

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Werkzeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover, Reutte

4. Jahrgang

1. Januar 1939

Nummer 1

Eine technische Leistung



Der Führer besichtigt gemeinsam mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den im Modell fertiggestellten
KdF-Wagen; links der Konstrukteur des Wagens Dr.-Ing. e. h. Porsche

Bild: Presseillustrationen Hoffmann

Alles ist gerüstet zum Reichsberufswettkampf

Kampf

Wir treten in ein neues Jahr. Es ist die Stunde der Wünsche, die kreisen alle um das kleine Wörtchen Glück. Aber da steht auch schon die Frage: Was ist Glück? Treffend läßt es sich im Taumel festiger Silberstimmung (gegen die gewiß nichts einzuwenden ist) nicht beantworten, man müßte denn das große Los dafür halten. Dienlicher ist dazu schon die nüchterne Klarheit des frühen ersten Januarmorgens. Trauliche Wärme regt das Herz an, beflügelt die Phantasie, Kälte wendet sich an den Verstand. Ihn aber brauchen wir, wenn wir die Aufgaben unseres Lebens bewältigen, wenn wir uns in den Wirrnissen der Welt einen festen Platz schaffen und erhalten wollen. Dann freilich ist Glück kein unverdientes Geschenk des Himmels, keine verschwenderische Laune des Zufalls, Glück ist Selbstbehauptung, Arbeit und Sorge, Sorge für andere, nicht für das eigene, ach so unwichtige Wohlfühlen. Sage man nicht, so verliere das Leben seinen Zauber! Das Herz hat sein heiliges Recht, aber nur dort kann es Gaben der Liebe austreten, wo einer fest auf den Füßen steht.

Selbstbehauptung, Arbeit, Sorge. Neujahrswünsche können nicht ins Blaue hineingreifen, sie müssen im Wollen begründet, aus Entschlüssen geboren sein, sie sind gleichsam Vorwegnahme des Zieles, auf das unser Tun sich richtet. Wohl gibt es Güter, die nicht von unserer Entscheidung abhängen, etwa die Gesundheit oder die Bewahrung vor Unfällen. Aber der Nationalsozialismus hat auch hier viel Nebel zerrissen. Oft scheint nur Tatsache zu sein, was so leicht hin als Tatsache genommen wird. Gesundheitspflege und Unfallschutz von der Allgemeinheit her, Gesundheitsführung und Beachtung der Gefahren vom einzelnen her sind Beweise genug dafür, daß auch diese Güter in weitem Umfange von unserem Verhalten bestimmt sind. Bleiben wir also einmal auf der Erde, sehen wir zu, wessen wir bedürfen, richten wir unser Leben darauf ein, und wir werden wissen, was wir wünschen sollen.

Zuallererst, auch Selbstbehauptung ist gar nicht so leicht nach einem Jahre, das an Erfüllung die Menge gebracht hat. Das Deutsche Reich erhebt sich machtvoll inmitten einer friedlicher gewordenen Welt, zehn Millionen Brüder haben heimgefunden. Der Führer steht auf der Wacht, es ist sein Werk, und wir alle haben ihm treue Gefolgschaft geleistet. Wenn Wünsche über das Gegenwärtige hinauswollen, so sind sie hier gefesselt. Man kann nicht in jedem Jahre Reiche bauen oder ausdehnen. Was aber geschaffen worden ist, muß innerlich immer neu geschaffen werden, damit es aus sich selbst heraus gegen alle Stürme gesichert sei. Es ist nicht Kampf, was einmal geschieht, das ganze Leben ist Kampf. Nichten wir unsere Wünsche auf die Erhaltung und innere Kräftigung des Erworbenen, und das heißt, setzen wir unsere Mühe dafür ein, so tun wir im Dienste für Führer und Volk das Rechte, und wir wissen wahrhaftig genau, daß unser Herz dabei nicht zu kurz kommt.

Jedoch wir können nicht alle Staaten lenken und Völker führen. Wer das Große will, muß in kleineren Kreise die Treue üben und durch die Arbeit an seinem Plage seinen Beitrag zum geschichtlichen Werden leisten. Wir sind stolz darauf, einem Werke anzugehören, dessen arbeitskameradschaftliche Gesinnung Betriebsführung und Gefolgschaft so eng umschließt, daß die gesammelte Kraft unserer Gemeinschaft sich die Goldene Fahne verdienen konnte. Auch hier ist viel erreicht worden, man könnte fast meinen, eine Steigerung sei unmöglich. Was die Zukunft bringen wird, wissen

LEITSPRUCH DER ARBEIT

Niemand darf vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben den Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte.

Adolf Hitler

An die Gefolgschaft der Deutschen Edeltahlwerke

Die Teilnahme am Reichsberufswettkampf ist Beweis unserer Einsatzbereitschaft für die Aufgaben unserer Zeit, ist Ansporn zur beruflichen Ertüchtigung und sichtbarer Ausdruck des Kameradschaftsgeistes aller Schaffenden.

Ich rufe unsere Gefolgschaftsmitglieder auf, daran teilzunehmen.

Heil Hitler!
gez. Gehm

Durch Reichsberufswettkampf zur Leistungssteigerung!

Zum 6. Male wird in den kommenden Monaten der Reichsberufswettkampf in allen deutschen Gauen durchgeführt. Freiwillig und auf Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung treten die Schaffenden aller Fachgebiete zu diesem Wettkampf an.

Der Reichsberufswettkampf im Rahmen des Vierjahresplanes ist der sichtbare Ausdruck des Volkswillens zur erhöhten Gesamtleistung. Hiermit rufe ich alle Gefolgschaftsmitglieder unserer Werke auf, sich an dem diesjährigen Reichsberufswettkampf weitestgehend zu beteiligen, und bin überzeugt, daß sich alle Teilnehmer in diesem Wettkampf mit voller Einsatzbereitschaft und ehrlichem Willen für das gesteckte Ziel einsetzen werden.

Heil Hitler!
gez. Rohland

wir nicht. Aber das wissen wir, daß wir unseren lieben Deutschen Edeltahlwerken die geistige Führung, die wirtschaftliche Gesundheit, die Selbstbehauptung im gewaltigen Kampfe des Wettbewerbes in der Welt wünschen, die ja wieder daran gebunden sind, daß wir alle, jeder dort, wo er hingestellt ist, unsere Pflicht tun. Wir wollen über uns selbst hinauswachsen, damit das Werk gedeihe. Darum fehlen wir nicht, wenn jetzt der Appell des Reichsberufswettkampfes an uns ergeht. In alledem sorgen wir für die uns anvertrauten Menschen. Es ist das Reich der Liebe, ist der Kreis der Familie, in dem wir uns selbst verschenken. Was wir für Reich

und Werk erhoffen, weil wir dafür einstehen mit allem, was uns an Gaben und Kräften verliehen ist, das wird am unmittelbarsten denen zuteil, die in unserem Herzen wohnen. Sie im innigsten Bunde mit uns zu erhalten, auch das ist Kampf, ein Kampf, der unsere edelsten Kräfte zu freier Tat entbindet.

Volk, Werk, Familie, Dreiklang alles Guten in der Welt. Dem Guten gehöre das Jahr, dem Guten gehöre die Zukunft! Wir dürfen es wünschen, jeder sich selbst und allen Arbeitskameraden der Deutschen Edeltahlwerke, weil es nichts anderes ist, als was wir wollen, und weil wir im Kampfe darum unseren Mann stehen.

W. Fr.

Zum Lernen nie zu alt

Der Reichsberufswettkampf 1939 ist eröffnet. Die Gauverwaltung Düsseldorf schreibt uns dazu:

In der Krolloper in Berlin fand kürzlich eine Sitzung des Reichsausschusses für den Berufswettkampf 1939 statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Dr. Ley stand.

Der Reichsjugendführer betonte, daß der Reichsberufswettkampf nicht allein Motor, sondern vor allem Kontrolle der beruflichen Leistungssteigerung darstelle. Er führte dafür, wie es auch Obergebietsführer Armann in seiner Ansprache tat, ein ausführliches Zahlenmaterial zum Beweise an. Darüber hinaus befaßte sich Baldur v. Schirach mit dem Anteil der Hitlerjugend am Reichsberufswettkampf.

Dr. Ley begann seine Rede mit der Erinnerung an eine Äußerung in der Kampfzeit. Er habe damals, lange vor der Machtübernahme, darauf hingewiesen, daß, wenn der Führer Deutschland einfließen werde, als größtes Problem die Frage auftauchen werde: Woher nehmen wir die Menschen, um all die Arbeit zu leisten, die wir dann zu tun haben? Damals sei er wegen dieser Äußerung verlacht und verspottet worden. Knapp fünf Jahre unter der Führung Adolf Hitlers hätten genügt, um aus einem arbeitslosen, in sich zerfallenen Volke trotz einer Weltkrise dieses Problem so aktuell zu machen, daß wir im Augenblick tatsächlich nur die eine Sorge hätten: Wo nehmen wir die Menschen her, um unsere Arbeit zu bewältigen?

Die Berufsplanung müsse vor allen Dingen bereits in der Volksschule einsetzen. Man müsse sich rechtzeitig überlegen, in welchen Sparten man in pounds so viel Jahren die Menschen benötige. Man müsse eine Rangordnung der Berufe schaffen und, wenn notwendig, für unwichtige Berufe und Tätigkeiten eine Zugangssperre in Kraft setzen. Man müsse die Jugend rechtzeitig zu jenen Berufen hinführen, die für die großen Aufgaben der Nation mit genügend Menschen aufgefüllt sein müßten.

Dr. Ley erklärte u. a.: „Niemand soll sich einbilden, daß die Lehrzeit mit dem Gelernten aufhört. Unser Ziel muß sein, alle Menschen zu Meistern ihres Berufes zu machen. Keiner ist zum Lernen zu alt. Wir deutschen Menschen müssen uns überhaupt vor dem Altwerden durch doppelten persönlichen Einsatz in unseren Aufgaben schützen. Ehrfurcht vor der Persönlichkeit glaubte man sich früher mit einem möglichst langen Bart gewährleisten zu können. Bequeme Menschen können wir im heutigen Deutschland überhaupt nicht gebrauchen. Niemand ist zu alt, um für die Erforderlichkeiten unserer Nation noch umgeschult zu werden, niemand ist zu alt, eine völlig neue Tätigkeit zu lernen. Auch wer Betriebsführer ist, kann jeden Tag etwas Neues dazulernen.“

Wir alle sind Soldaten des Führers, wir müssen aus jedem schaffenden Volksgenossen die höchste Leistung herausbekommen. Unser Wille zum Lernen muß unerschöpflich sein. Bereits in der Volksschule müssen wir mit der Berufsberatung beginnen und die richtige Auslese treffen. Von den Apparaten, die Messungen der Lebenskräfte vornehmen, halte ich nicht viel. Ich glaube kaum, daß diese Apparate eine richtige Auslese möglich machen. Wir müssen unsere Jugend schon in jüngsten Jahren zum Basteln hinführen. Hier erweisen sich Begabungen, deren wir dringend bedürfen!“

Unter starkem Beifall seiner Hörer stellte Dr. Ley die Forderung auf, unter allen Um-

ständen eine Verkürzung der Lehrzeit durchzuführen. Vierjährige Lehrzeit könnten wir uns nur leisten in Zeiten, in denen wir sehr viel Mühe hätten. „Ich plädiere dafür“, rief Dr. Ley aus, „bereits nach sieben Schuljahren die Lehrzeit anlaufen zu lassen und Sammel-

Stillstand ist Rückschritt

Gauobmann Bangert stellte uns auf unsere Bitte nachstehende Einführung zum Reichsberufswettkampf zur Verfügung.

Der bevorstehende Reichsberufswettkampf steht im Zeichen Großdeutschlands. Unter neuen Zielen bleibt die Steigerung der Leistung die alte Parole. Der Einsatz gilt diesmal dem großen Reich, seiner wirtschaftlichen Erstarbung und einer auf Leistung und Gerechtigkeit begründeten sozialen Gemeinschaft. Die neue Stellung, die Deutschland in Europa befüßt, beruft uns in Zukunft zu noch größeren und vielseitigeren wirtschaftlichen Anstrengungen. Der Reichsberufswettkampf soll eine planmäßige Auslese und Förderung der Besten in einem Umfang schaffen, wie sie bisher noch niemals bekannt war.

Ich rufe daher alle Schaffenden zur Beteiligung auf. Keiner soll mit seinem derzeitigen Können selbstgefällig zufrieden sein, denn Stillstand ist Rückschritt. Nicht Günst und Protektion spielen in diesem Wettkampfe aller schaffenden Deutschen eine Rolle, sondern nur die tatsächliche Leistung und das wirkliche Können. Jeder Wettkampfsteilnehmer trägt also den Marschallstab im Tornister. Die Früchte ehrlichen Fleißes werden nicht ausbleiben. Nicht nur der einzelne verspürt heute den Nutzen, sondern der ganzen Volkswirtschaft erwachsen durch den Gedanken dieses Wettkampfes frische Impulse und Energien.

Mögen sich so im Gau Düsseldorf Zehntausende unter dem Zeichen der DAF und der HJ zum freiwilligen Leistungsbeweis vereinen!

Heil Hitler!
Seini Bangert,
Gauobmann der DAF

lehrwerkstätten schon in den Volksschulen einzurichten. Ferner wird es notwendig sein, eine immer engere Verbindung zwischen den Lehrwerkstätten in den Fabriken und dem Handwerk herbeizuführen. Im übrigen müssen wir mit zwei Jahren Lehrzeit nach Beendigung der Schulzeit fertig zu werden versuchen.“

Unter Hinweis auf die in den Berichten vom Reichsjugendführer v. Schirach bekanntgebe-

nen Zahlen unterstrich Dr. Ley den hohen Wert und die Bedeutung der zusätzlichen Berufserziehung. In ausführlichen Darlegungen beschäftigte er sich mit den Ergebnissen des Umfates für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. Ley forderte weiterhin, daß die Lehrzeit grundsätzlich kostenlos sein müsse. Die Förderung der begabten jungen deutschen Menschen könne nicht von irgendwelchen finanziellen Hemmungen abhängig gemacht werden. Im übrigen sei auch auf dem Gebiete der Berufsumschulung durch die Deutsche Arbeitsfront völliges Neuland erschlossen worden. Hunderttausende seien aus Berufen, in denen sie sich selbst nicht wohlfühlten, herausgeholt und neuer nutzbringender Tätigkeit zugeführt worden.

Zum Schluß seiner Darlegungen beschäufte sich Dr. Ley noch mit der von der Deutschen Arbeitsfront beabsichtigten Schaffung eines Arbeitsbestverfahrens, ferner eines gerechten Leistungslohnes und schließlich mit der Schaffung eines Arbeitssystems, das nicht an amerikanische oder andere ausländische Vorbilder gebunden sei, sondern nach genauer gewissenhafter Überprüfung dem deutschen Menschen gerecht werde. In der durchgehenden achtstündigen Arbeitszeit sei kein Segen für die schaffenden Menschen zu sehen, die Werkspausen müßten erweitert werden, warmes Mittagessen sei unbedingt notwendig. Eine wesentliche Ausgestaltung des Wochenendes müsse statthaben, dagegen dürfe der Werktag nicht zum Feiertag gemacht werden, und Kraft durch Freude sei überall nur dort einzusetzen, wo Kraft durch Freude am Platze sei.

„Ich erwarte“, schloß Dr. Ley seine Rede, „daß sich alle deutschen Betriebsführer zu ihrer vollen Verantwortung bekennen. Wir lehnen jede anonyme Verantwortung ab. Wir kennen nur eine Aufgabe, alle Leistungen zu steigern und damit dem Führer und auch Hermann Göring zur Durchführung des Vierjahresplanes die erforderlichen Kräfte zur Verfügung zu stellen.“

Der Rdf-Wagen

Zum Bilde auf der Titelseite

In Zuffenhausen bei Stuttgart befindet sich das Konstruktionsbureau Dr. Porsche und die Gesellschaft zur Vorbereitung des Volkswagens. Man steht hier an der Wiege des Rdf-Wagens. Dr. Porsche, der den Volkswagen konstruierte und als Anerkennung des Führers hierfür auf dem Reichsparteitag den Kulturpreis 1938 erhielt, hat in Zuffenhausen den Rdf-Wagen beendet, der in der ganzen Welt Aufsehen erregte; Pläne, Versuche und die ersten Modelle entstanden in Stuttgart, weil diese Stadt im Zentrum der Automobilzubehörlndustrie liegt, was die Arbeit wesentlich erleichterte.

Der Führer selbst hatte durch eine Skizze zum ersten Modell des Rdf-Wagens die Richtlinien für dieses Werk gegeben und seine Ausführung Dr. Porsche, dem verdienten Schöpfer erfolgreichster Erzeugnisse der Automobilindustrie, übertragen. Seine epochenmachenden Entdeckungen und Entdeckungen stellte Dr. Porsche in den Dienst des Rdf-Wagens und gestaltete ihn so zu einem technischen Wunder.

Diese Neukonstruktion verdient unser Interesse nicht nur im allgemeinen wie jede fortschrittliche technische Leistung, vielmehr geht sie uns unmittelbar an, einmal, weil der Rdf-Wagen für jeden von uns gebaut wird, der ihn sich erproben will, und nicht zuletzt auch darum, weil der Kraftwagenbau für bestimmte betrieblich wichtige Teile auf die Verwendung von Edeltahl angewiesen ist.

Warum Reichsberufswettkampf?

Von Georg Reimann,
Gaupressewartler der NSJ, Düsseldorf

Die Sicherstellung der Volksernährung und die Versorgung mit Rohstoffen sind heute nicht mehr die brennenden Probleme des deutschen Arbeitslebens. Nachdem uns gute Ernten und eine planvolle Vorratswirtschaft auf der einen, die erstaunlichen Leistungen der neuerstandenen Industrien auf der anderen Seite dieser Sorgen weitgehend entzogen haben, ist immer mehr die dringende Notwendigkeit in den Vordergrund getreten, die zur Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben erforderlichen Arbeitskräfte bereitzustellen.

Da wir auf Reserven an Menschen nicht mehr zurückgreifen können, kommt es darauf an, die Leistungen des einzelnen zu steigern, soweit es nur irgend möglich ist. Wir dürfen nicht mehr zulassen, daß tüchtige Männer und

und Wirtschaft unterstützt werden, den Weg zur Verwirklichung der Forderung geebnet, daß der ärmste Sohn unseres Volkes, wenn sich Begabung, Fleiß und Ausdauer in ihm vereinen, auch zu den höchsten und verantwortlichsten Stellen emporsteigen kann.

In vielfacher Richtung ist so der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden eine Grundlage für die Hebung der Leistungskraft, die für unser Volk und Reich eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Wir von der Deutschen Arbeitsfront,

der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, sind daher der Überzeugung, daß sich die Arbeitskameraden der Stirn und der Faust nach Kräften für das Gelingen auch des 6. Reichsberufswettkampfes, des ersten im Großdeutschen Reich, einsetzen werden. Reiner soll mit seinem derzeitigen Können zufrieden sein, denn Stillstand ist Rückschritt. „Durch Leistungsprüfung zur Begabtenförderung!“ Arbeitskameraden, wir haben euch nun mit unserem Willen vertraut gemacht, jetzt habt ihr zu handeln.

Die Organisation des Kampfes

Im Reichsberufswettkampf kommt für unsere Betriebsgemeinschaften die Wettkampfgruppe „Eisen und Metall“ in Betracht. Die hier gültigen Merkblätter für die Teilnehmer sollte jeder sich genau einprägen. Darin heißt es:

Alle schaffenden Deutschen können sich am Berufswettkampf beteiligen. Eine Altersbegrenzung ist nicht festgelegt. Voraussetzung für die Zulassung ist die arische Abstammung. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die zu lösenden Aufgaben gliedern sich:

1. In eine praktische handwerkliche oder schriftliche berufliche Arbeit, für die — soweit nicht bei einzelnen Berufsgruppen aus arbeitstechnischen Gründen eine längere Arbeitsdauer unerlässlich ist — bis zu vier Stunden zur Verfügung stehen. Die praktischen Arbeiten sind so gehalten, daß sie unter Berücksichtigung der Materialersparnis und ohne große Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Maschinen durchgeführt werden können. Die praktische Arbeit wird im Betriebe oder unter betriebsähnlichen Umständen geleistet.

2. In theoretische Arbeiten auf den Gebieten: Berufskunde, Fachrechnen, Aufsatz oder Diktat, zuzüglich einer Skizzieraufgabe in der Wettkampfgruppe Eisen und Metall.

3. In weltanschauliche Fragen und sportliche Pflichtübungen.

Für die theoretischen und weltanschaulichen Arbeiten sind insgesamt weitere vier Stunden vorgesehen. Der Wettkämpfer erhält die Aufgaben gedruckt vorgelegt, die reichseinheitlich unter möglichster Berücksichtigung landsmannschaftlicher Unterschiede aufgestellt sind. Die Aufgaben sind der Praxis der täglichen Arbeit entnommen.

Der sportlichen Leistungsprüfung haben sich die männlichen Teilnehmer bis zum 35. Lebensjahr, die weiblichen Teilnehmer bis zum 25. Lebensjahr zu unterziehen.

Für die weiblichen Teilnehmer aller Wettkampfgruppen werden außerdem hauswirtschaftliche Aufgaben gestellt, die innerhalb der vorgesehenen Wettkampfzeit auszuführen sind.

Für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes sind Leistungsklassen eingerichtet worden, die sich folgendermaßen gliedern:

Leistungsklassen (Jugendliche)

I. Lehrberufe

Männliche Teilnehmer

Leistungsklasse I Teilnehmerkreis: Jugendliche i. 1. Lehrjahr
Leistungsklasse II Teilnehmerkreis: Jugendliche i. 2. Lehrjahr
Leistungsklasse III Teilnehmerkreis: Jugendliche i. 3. Lehrjahr
Leistungsklasse IV Teilnehmerkreis: Jugendliche i. 4. Lehrjahr

Weibliche Teilnehmer

Leistungsklasse I—V Teilnehmerkreis: siehe männliche Teilnehmer.

Leistungsklasse V Teilnehmerkreis: Jugendliche unter 21 Jahren mit nicht mehr als 5 Berufsjahren, Arbeitsdienst eingerechnet. Leistungsklasse VI fällt für weibliche Teilnehmer aus!

II. An- und Ungelernte

Männliche Teilnehmer

Leistungsklasse IX Teilnehmerkreis: Jugendliche — an- und ungelern — mit einem Mindestalter von 14 Jahren und mindestens 1/2-jähriger Arbeitspraxis. — Angelernte Jugendliche im 1. Anlernjahr.

Leistungsklasse X Teilnehmerkreis: Jugendliche — an- und ungelern — mit einem Mindestalter von 15 Jahren und

mindestens einjähriger Arbeitspraxis — Angelernte Jugendliche im 2. Anlernjahr.

Weibliche Teilnehmer

Leistungsklasse IX und X Teilnehmerkreis: siehe männlich.

Leistungsklassen (Erwachsene)

I. Lehrberufe

Männliche Teilnehmer

Leistungsklasse V Teilnehmerkreis: Facharbeiter und Gesellen mit nicht mehr als 3 Berufsjahren nach beendeter Lehre, Arbeitsdienst eingerechnet.

Leistungsklasse VI Teilnehmerkreis: Facharbeiter und Gesellen nach Erfüllung der Wehrpflicht bis zu 6 Berufsjahren nach beendeter Lehre, zweijähriger Wehrdienst eingerechnet.

Leistungsklasse VII Teilnehmerkreis: Facharbeiter und Gesellen nach Erfüllung der Wehrpflicht mit mehr als 6 Berufsjahren nach beendeter Lehre, zweijähriger Wehrdienst eingerechnet.

Leistungsklasse VIII Teilnehmerkreis: Meister und Vorarbeiter.

Weibliche Teilnehmer

Leistungsklasse XI Teilnehmerkreis: Erwachsene im 22. Lebensjahr und darüber.

Leistungsklasse VIII Teilnehmerkreis: Meisterinnen und Vorarbeiterinnen.

Erwachsene, die ihre Ausbildung in einem Lehrberuf erhalten, beteiligen sich, dem Lehrjahr entsprechend, in einer der Leistungsklassen I—V.

II. An- und Ungelernte

Männliche Teilnehmer

Leistungsklasse XI Teilnehmerkreis: Angelernte Facharbeiter über 18 Jahre.

Leistungsklasse XII Teilnehmerkreis: Angelernte Arbeiter über 18 Jahre.

Weibliche Teilnehmer

Leistungsklasse XI Teilnehmerkreis: An- und ungelern Arbeiterinnen über 21 Jahre.

Für den Wettkampf auf den Gebieten Weltanschauung, Sport und Hauswirtschaft sind folgende Leistungsklassen nach Jahrgängen vorgesehen:

Männlich und weiblich: Leistungsklasse I Jahrgang 1923 bis 1924, Leistungsklasse II Jahrgang 1921—1922.

Männlich: Leistungsklasse III Jahrgang 1920, Leistungsklasse IV Jahrgang 1903—1919.

Weiblich: Leistungsklasse III Jahrgang 1917—1920, Leistungsklasse IV Jahrgang 1913—1916.
(Hauswirtschaft: Jahrgang 1916 und älter.)

*

Wettkampftag, -platz und -raum werden rechtzeitig durch Betrieb, Anschlag, Formation sowie durch die Zeitung bekanntgegeben. Der Wettkampftag ist arbeits- und schulfrei.

Mitzubringen sind: Federhalter, Kopierstift, Bleistift, Zirkel, Radiergummi, Lineal, Arbeitskleidung und, soweit üblich, eigenes Werkzeug. Einzelheiten für den praktischen Wettkampf und den hauswirtschaftlichen Wettkampf der Mädel werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Teilnahme an allen Aufgabenforderungen wird nach Abschluß des Wettkampfes durch eine Beteiligungsurkunde anerkannt.

Für gute Leistungen im Reichsberufswettkampf werden Ehrenurkunden zur Verfügung gestellt. Die Aushändigung der Ehrenurkunde ist von dem Nachweis einer guten Leistung im Ortswettkampf abhängig. Nach abgeschlossener Bewertung sind mindestens 75 Prozent der zu erreichenden Punktzahl in der Gesamtheit aller Aufgabenforderungen nachzuweisen. Die Sieger werden für die Berufe getrennt nach Kreis-, Gau- und Reichsiegern ermittelt. Die Kreis- und Gausieger werden auf Grund ihrer Leistungen zum Gau- bzw. Reichswettkampf berufen.

Die Siegerehrung findet am 1. Mai 1939, dem Tage der Nationalen Arbeit, statt.

Nur wer in der Freiheit und in der Er-starkung seines Vaterlandes das Höchste sieht, ist bereit, sein Bestes dafür hinzu-geben.

Arbeitskameradinnen und Arbeitskame-raden, beteiligt euch am Berufswettkampf aller schaffenden deutschen Menschen!

Heil Hitler!

gez. Verhülsdonk,
Betriebsobmann.

Frauen ihre Arbeitskraft am falschen Platze vergeuden, wenn sie anderswo der Gemein-schaft wertvollere Dienste erweisen können. Ebensovienig können wir es uns leisten, daß die in deutschen Menschen schlummernden An-lagen und Fähigkeiten unentwickelt, also un-genutzt bleiben. Wir müssen im Gegenteil alle Wege ermitteln und beschreiten, die dazu führen können, daß jeder Mann und jede Frau zu per-sönlichen Höchstleistungen herangebildet und veranlaßt wird.

Das über alle anderen hervorragende Mittel zur Verwirklichung dieses Zieles ist der Reichsberufswettkampf aller Schaffen-den. Er gibt jedem in Deutschland die Mög-lichkeit, nunmehr im edelsten Wettsfreite seine be-ruflichen Kräfte zu messen. Reiner kann im Wettkampf die Befriedigung eines egoistischen Nutzens erwarten. Millionen vereinen sich unter dem Hohlheitszeichen der Bewegung zum freiwilligen Leistungsbeweis. Sie erkennen da-bei eigene Schwächen und können bemüht sein, sie zu überwinden. Die Früchte ehrlichen Flei-ßes werden nicht ausbleiben.

Der ganzen Volkswirtschaft wachsen durch den Gedanken dieses Wettkampfes frische Impulse und Energien zu. In sorgfältiger Vor-arbeit sind von Männern und Frauen aus dem deutschen Wirtschafts- und Arbeitsleben die neuen Aufgaben und die Bewertungsrichtlinien aufgestellt worden. Zur Seite standen die viel-seitigen und aufschlußreichen Erfahrungen, die vor allem im Wettkampf der Erwachsenen im letzten Jahre gemacht werden konnten. Der Kern der Aufgabenstellung liegt im Nachweise einer gründlichen und umfassenden beruflichen Bildung. Meister in seinem Beruf ist niemals der einseitig geschulte Spezialist. Die Aufgaben-stellung im Reichsberufswettkampf ist deshalb total, sie umfaßt eine praktische Arbeit, eine weltanschauliche Arbeit, eine theoretische Ar-beit und eine sportliche Übung, jedoch wird nichts gefordert, was nicht die Praxis ver-langen müßte.

Die Deutsche Arbeitsfront hat durch ihre planmäßigen Förderungsmaßnahmen, die sicher in immer steigendem Maße von Staat

Berufliches Begabtenförderungswerk

Daß Niemand hat voraussagen können, welche Bedeutung der Reichsberufswettkampf für das deutsche Arbeitsleben im Verlaufe von wenigen Jahren erhalten hat. Der Berufswettkampf sollte zuerst ein sportlicher Wettstreit innerhalb der Berufe sein; inzwischen haben sich ganz neue Perspektiven ergeben. Der Berufswettkampf ist heute der Maßstab für den Stand der beruflichen Arbeit, er ist die alljährliche Musterung der deutschen Arbeitskraft. Mit einem Wort: der Berufswettkampf ist zum belebenden Faktor des gesamten Berufs- und Arbeitslebens geworden. Der Leiter des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen, Obergebietsführer Armann, nahm die Gauwettkampfleiterfortbildung für den kommenden 6. Reichsberufswettkampf nochmals zum Anlaß, den Gauwettkampfleitern Sinn und Zweck dieses Berufswettkampfes darzulegen. Die Zielformung gipfelt in dem total leistungsfähigen Menschen, der weltanschaulich gefestigt, beruflich tüchtig und körperlich gesund ist.

Das ist das Erziehungsideal, das angestrebt wird. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen konnte für den kommenden Wettkampf das System der Aufgabenstellung, der Bewertungsrichtlinien und der Auswertung noch weiter verfeinert werden, so daß heute bei der reichseinheitlichen Aufgabenstellung ein wirklicher Querschnitt durch die berufliche Leistung gegeben werden kann.

Es ist eindeutig festgestellt worden, daß durch die Maßnahmen des Berufswettkampfes und durch Selbsterziehung in der Gesamtheit aller Gauen eine ungeahnte Leistungssteigerung erzielt wurde. Dafür nur wenige Zahlen: in der Berufspraxis konnten die sehr guten und guten Leistungen bei den Wettkampfteilnehmern insgesamt von 39,8 v. H. im Jahre 1936 auf 52,4 v. H. im Jahre 1938 erhöht werden. In der Berufstheorie sind die entsprechenden Zahlen 32,8 v. H. und 45,4 v. H. Dabei ist aber zu betonen, daß die gestellten Aufgaben keinesfalls leichter geworden sind. Ähnliche Zahlen lassen sich auch für die einzelnen Berufe nachweisen. Beispielsweise zeigten bei den Maschinenschlossern im Jahre 1936 28,5 v. H. sehr gute und gute Leistungen, im Jahre 1937 bereits 37,4 v. H. Entsprechend konnten auch die ungenügenden Leistungen herabgedrückt werden. Betrugten diese bei den Maschinenschlossern 1936 noch 17,2 v. H., so waren es 1937 nur noch 12,2 v. H. der teilnehmenden Maschinenschlosser.

Auch das Leistungsbild der Erwachsenen kann sich durchaus sehen lassen. So erzielten von den männlichen Erwachsenen 14,9 v. H. sehr gute, 37,5 v. H. gute, 36,6 v. H. genügende und nur 11,5 v. H. nicht ausreichende Leistungen. Durch die ausgezeichneten sozialpolitischen Auswertungsmöglichkeiten, die beim Reichsberufswettkampfe gegeben sind, konnte auch die Arbeitsentwicklung zum erstenmal genauer beobachtet werden. Die Zahlen bei den Jugendlichen zeigen z. B. ganz genau, daß die Forderungen der Bewegung auf diesem Gebiete von Jahr zu Jahr mehr beachtet wurden, bis schließlich die praktischen Erfolge im Jugendschulgesetz ihre gesetzliche Verankerung finden konnten.

Die Ordnung der eigentlichen Arbeit geschieht durch den richtigen Einsatz der begabten Menschen. Jedes Jahr werden etwa 100 000 Sieger ermittelt. Davon konnten im letzten Wettkampf im Reichsdurchschnitt

63 v. H. gefördert werden. Selbstverständlich wurden die Reichssieger ausnahmslos erfasst. Die Ergebnisse zeigen dabei ganz eindeutig, daß die größten Leistungen gerade von den Volksgenossen ausgewiesen werden, die unter den schlechtesten sozialen Verhältnissen zu leiden haben.

Um nun in Zukunft zu einer reiflichen Begabtenförderung zu kommen, ist durch Zusammenarbeit aller maßgeblichen Stellen ein berufliches Begabtenförderungswerk geplant, für das die Vorbereitungsarbeiten im großen und ganzen bereits abgeschlossen sind. Durch diese neue Einrichtung wird es künftig möglich sein, eine Talentförderung auf breiter Grundlage durchzuführen. Durch diese Einrichtung

können nicht nur die Sieger, sondern sämtliche Träger der guten Leistungen von den vorgegebenen Förderungsmaßnahmen planmäßig erfasst werden.

In diesem Jahre hat der Reichsberufswettkampf im Hinblick auf die wirtschaftlichen Anspannungen naturgemäß mit großen Schwierigkeiten zu rechnen. Wenn aber alle Beteiligten zusammenstehen, wird es leicht sein, auch in diesem Jahre den Reichsberufswettkampf ungestört durchzuführen. Wichtig ist noch, daß die Wirtschaftsgruppen ihre Mitglieder aufgerufen haben, den mit dem Reichsberufswettkampfe verbundenen Lohnausfall von sich aus zu übernehmen und ebenso die Materialfrage zu lösen. Das Reichsverkehrs- und das Postministerium geben hier ein gutes Beispiel, indem sie die hieraus entstehenden Kosten selbst tragen.

Was geschieht für die Sieger?

Vorbildliche Maßnahmen im Gau Düsseldorf

Daß die Gauverwaltung Düsseldorf berichtet über einige besonders vorbildliche Beispiele praktischer Begabtenförderung, die es verdienen, herausgestellt zu werden:

So wurde einem jungen Arbeitskameraden der Wettkampfgruppe Textil, der im Reichsberufswettkampf 1936 Gausieger, 1937 Kreissieger und 1938 wieder Gausieger wurde, von seiner Lehrfirma eine Erhöhung der Erziehungsbeihilfe zuteil, und zwar der Lohn eines Gesellen im ersten Jahre nach der Lehre. Außerdem zahlt der Betriebsführer die von dem jungen RBWR-Sieger belegten Lehrgänge, während seine Ausbildung im Betrieb besonders überwacht wird.

Einem anderen Gausieger der Jahre 1937 und 1938 aus der Wettkampfgruppe Holz, dessen Vater Invalide ist und sieben Kinder ernährt, wurde von der zuständigen Stadtverwaltung ein Betrag von 500 RM zum Besuch einer Fachschule als Vergütung für den Lohnausfall zur Verfügung gestellt. Alle übrigen Kosten für die weitere Berufsausbildung übernahm die DLF.

Ein erfolgreicher Laborantenlehrling, der im Jahre 1936 Ortsieger, 1937 Kreissieger und 1938 Gausieger wurde, erhielt von seinem Betriebsführer ein Jahr seiner Lehre geschenkt. Außerdem bewilligte ihm der Betriebsführer für seine Leistungen pro Semester 450 RM zum Besuch eines Technikums, während ihm von dritter Seite durch Vermittlung der DLF 300 RM zur weiteren Berufsausbildung bereitgestellt wurden.

Vorbildlich ist auch die Förderung eines Gausiegers der Wettkampfgruppe Textil, der in zwei aufeinander folgenden Jahren Gausieger wurde. Da sein Berufswunsch dahin geht, eine leitende Stelle zu erhalten, erhielt er von der Stadt eine Freistelle an der Textilfachschule Krefeld. Die wirtschaftliche Unterstützung des elterlichen Haushaltes und die Kosten für die Schulbücher übernahm auch hier die DLF.

Einer Hausgehilfin, die noch vier Geschwister hat und deren Vater Lohnarbeiter ist, wurde, da sie im Reichsberufswettkampf erfolgreich abschnitt, der Besuch einer Haushaltungsschule ermöglicht. Die Kosten für Schulgeld und Lehrbücher in Höhe von 300 RM wurden von der DLF übernommen.

Der Wunsch einer Gausiegerin der Wettkampfgruppe „Bekleidung — Leder“ — einer Schneiderin — um die Vermittlung in eine neue Stelle in der westdeutschen Modestadt Düsseldorf ging in Erfüllung. Zur Erweiterung ihrer Kenntnisse besucht sie zur Zeit die Handwerkerschule, um später als Gewerbebelehrerin tätig sein zu können. Da sie in Düsseldorf alleinstehend wohnt, wurde ihr neben dem Freibesuch der Schule aus den Stipendien der DLF der Lebensunterhalt ermöglicht.

Ein Gausieger der Wettkampfgruppe Steine und Erden aus dem Jahre 1937, dessen Vater sieben Jahre erwerbslos war und fünf Kinder

Festgrüße

Ich danke Ihnen allen für Ihre Treue im vergangenen Jahre, sende herzliche Weihnachtsgrüße und wünsche allen ein glückliches neues Jahr.

Heil Hitler!

Krefeld, den 22. Dezember 1938

gez. Gehm

*

Zum Abschluß eines ereignisreichen und für ganz Deutschland bedeutungsvollen Jahres wünsche ich der gesamten Gefolgschaft unserer Werke ein recht frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahre.

Gleichzeitig sage ich allen Arbeitskameraden für die erfolgreiche Mitarbeit im vergangenen Jahr herzlichen Dank.

Glückauf und Heil Hitler!

gez. Rohland

zu ernähren hat, erhielt aus dem Sonderfonds der DLF die Kosten für den Besuch eines Zieglmeisterlehrganges an einer Ingenieurschule, bestehend aus Lehrgangsgebühren, Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Lehrmittel, außerdem ein Taschengeld; zudem wird den Eltern der Lohnausfall vergütet.

Ein Gausieger der Wettkampfgruppe Eisen und Metall, der 1937 Ortsieger und 1938 Gausieger wurde, erhielt die Mittel zum Besuch des Abendlehrganges einer Fachschule. Da der Vater seit Jahren Invalide ist, werden dem jungen Arbeitskameraden auch die Fahrgelder zum Besuch der Fachschule vergütet.

Diese wenigen Beispiele der Auswertung des Reichsberufswettkampfes für die erfolgreichen Arbeitskameraden sind ein kleiner Auschnitt aus der vorbildlichen Siegerförderung innerhalb des Gaues Düsseldorf. Es dürfte kaum einen Gausieger des Gaues geben, der nicht schon gefördert wurde oder dessen Förderung nicht in aller Kürze vorgesehen ist.

Bekanntmachung

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei der in Nr. 12 unserer Werkszeitschrift vom 1. Dezember 1938, Seite 16, veröffentlichten Bekanntmachung ergänzend nachgetragen:

Zum Prokuristen wurde ernannt: Betriebschef Oberingenieur Gustav Dorfsmüller, Werft Hannover.

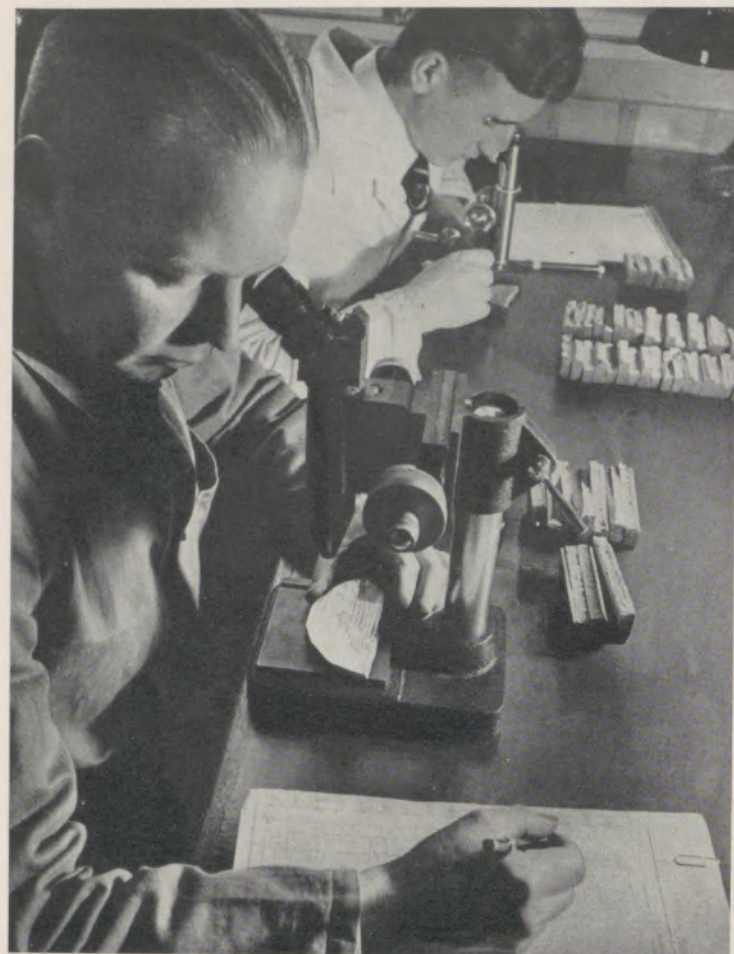
Ehret die Kinderreichen!

Gesunde Kinder sind:

Das Glück der Eltern

Die Kraft des Staates

Die Zukunft Deutschlands



*Luft, Vorüberflut,
Ordnung, Gut und flut*



WIR SEHEN

Auf Seite 6

Oben links: Werkstoffprüfung, Werk REMSCHEID; helle, saubere Arbeitsplätze.

Oben rechts: Gießerei, Werk BOCHUM; Licht und Ordnung in der Werkhalle.

Unten: Drahtzieherei, Werk KREFELD; sauber, luftig, hell und gesund.

Auf Seite 7

Oben links: Grünanlagen, Werk WERDOHL; Wandelgang im Grünen und Wasserflora dicht an den Arbeitshallen.

Oben rechts: Kontrollen, Werk DORTMUND; auch hier Licht, Luft, Sauberkeit in der Magnetfabrik.

Unten: Kampf dem Lärm, die LAUTLOSE SCHREIBMASCHINE in unseren BUREAUS; darüber an anderer Stelle noch ein Wort.



*in allem Arbeitsräumen
das dinstigen für Luft und Licht*

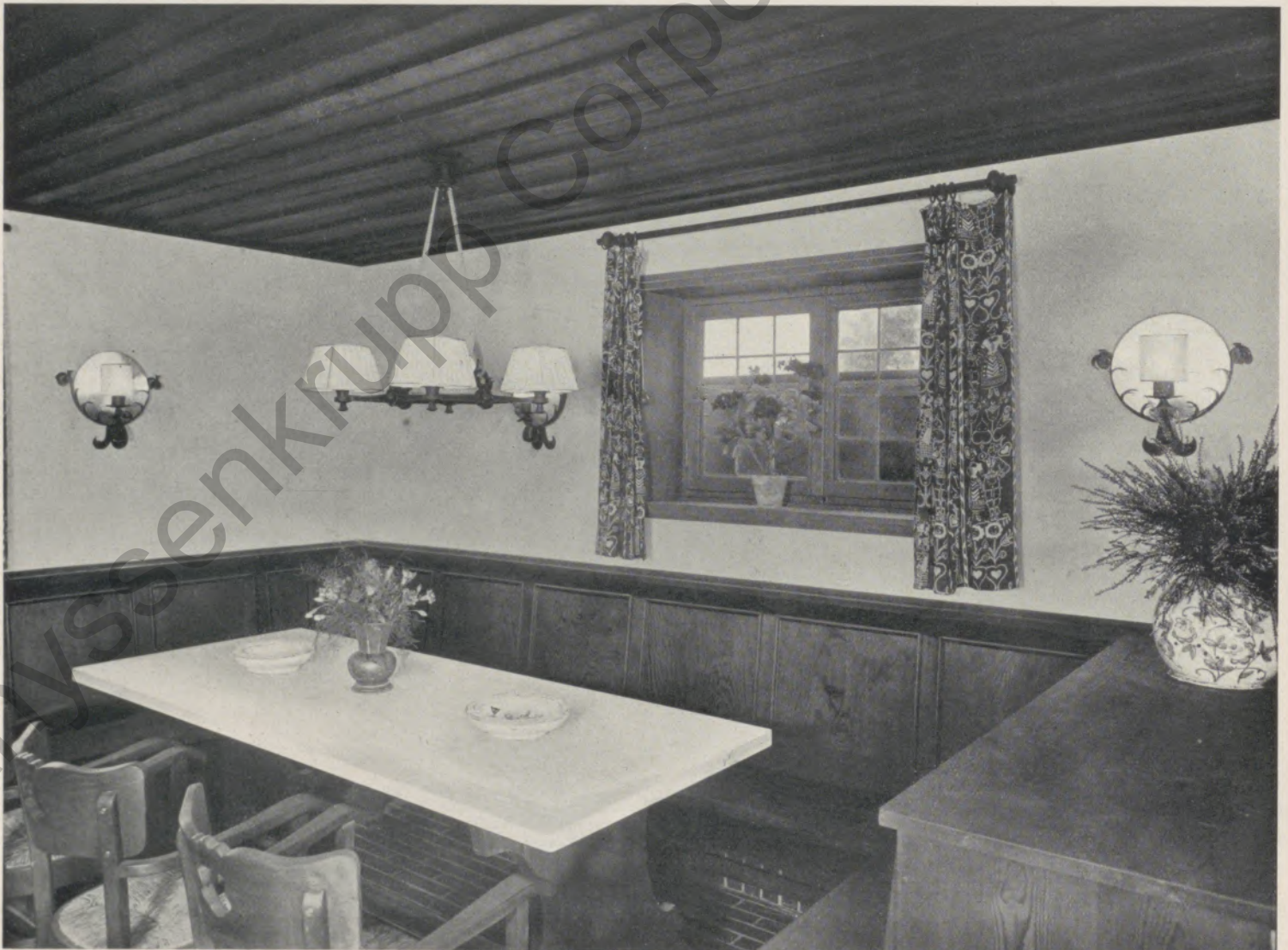


Schönheit der Arbeit

Wir freuen uns, früher bereits wiederholt gebrachte Beispiele für die Verwirklichung des Gedankens „Schönheit der Arbeit“ in den Betrieben der Deutschen Edelstahlwerke um weitere vermehren zu können. Wir tun also einen Blick in das Gefolgschaftsheim unseres Werkes Bochum und sehen hier neben den Gefolgschaftsraum, unten eine anheimelnde und in der Tat sehr gemütliche Plauderecke und auf der folgenden Seite unten die große Terrasse. In allen drei Fällen wird sich unschwer erkennen lassen, daß der Gedanke des Wohnlichen, des Zuhause-seins inmitten der Hallen schwerer Tagesarbeit eine Stätte gefunden hat, wie man das vor der Zeit des Dritten Reiches allgemein wohl für unmöglich gehalten hätte, weil Beruf und Privatleben nicht etwa nur als getrennte, sondern als einander entgegengesetzte Sphären galten.

Welche Versuche auch immer gemacht worden sind, jenem Gegensatz seine Schärfe zu nehmen, es ist des Führers hohes Verdienst, der ganzen Denkweise des deutschen Volkes eine andere, eine gesunde und starke Grundlage gegeben zu haben. Bei der Arbeit selbst, im Betriebe die Heimat erleben, das ist das Neue, dessen Fehlen recht eigentlich früher die wirtschaftliche Krankheit unseres Volkes war, wie sie es heute noch weithin draußen in der Welt ist. Freilich, ein Gedanke, er mag noch so schön sein, wird erst lebendig, wenn er in Taten seinen Niederschlag findet. Unsere Betriebsführung hat keinen Versuch außer acht gelassen, die Deutschen Edelstahlwerke in der Arbeit und in der Erholung mit dem Geiste der nationalsozialistischen Bewegung tätig zu er-

GEFOLGSCHAFTSHEIM WERK BOCHUM



füllen, der Widerhall aus unserer Gefolgschaft blieb nicht aus, steigende Leistung, Freude am Werke, kameradschaftliche Gesinnung, Heimatgefühl gewannen tragende Kraft. So erwarben beide gemeinsam die Goldene Fahne. Eine Stunde der Besinnlichkeit in Räumen wie den hier gezeigten läßt leicht die Gedanken um heute und gestern kreisen. Es ist herzliche und ehrliche Freude, wenn man dann sagen darf: Es ist heute doch schöner.

Alarm, Minengefahr!

Man sagt Weltkrieg und hört gleichsam den Marschtritt der Millionen, die auszogen, das Vaterland zu verteidigen. Alles, was mit dieser menschlichen Naturkatastrophe zu tun hat, nimmt in unserer Vorstellung Riesenmaße an, denn es war das Heldentum eines Volkes, das den Feind von unserer Heimatsholle fernhielt. Freilich, es fest sich aus dem zusammen, was all die einzelnen taten, und wir stehen in Bewunderung vor jedem deutschen Soldaten, der, einsam in seinem Granattrichter hockend, seine Pflicht tat und sich den Teufel darum scherte, ob er noch einmal lebend da herauskäme. Ja, es lag Held an Held in die feindliche Erde gekrallt. Doch wir wissen auch von leuchtenden Taten stolzen, todschreckenden Mannes-tums, um nur Böcke, Richthofen, Weddigen zu nennen. Und das alles ist nichts anderes als eine gewaltige Symphonie der opfernden Vaterlandsliebe, dergleichen die Welt noch nicht gesehen hat.

Und wenn wir nun Namen unsterblichen Glanzes, wenn wir in Ehrfurcht den unbekannten Soldaten nennen, haben wir dann auch keinen vergessen? Keinen? Es gab Fronten, die niemand kennt, es gab „Himmelfahrtskom-

mandos“ ohne allen Strahlenschein des Nachruhms, sicheren Tod, nassen Tod, ganz einfach plötzliches Verschollensein. Und dennoch treue, verbissene, unendlichen Dankes würdige Pflichterfüllung. Es ist im höchsten Grade verdienstlich, wenn unser Arbeitskamerad Willibald Reilhack von der Verkaufsstelle D&W Berlin jetzt in schlichter, aber um so eindringlicherer Sprache von solchen Himmelfahrtskommandos berichtet. Es ist ein Buch von 205 Seiten geworden (erschienen bei R. Bertelsmann, Gütersloh), und der Verfasser hat es unserer Krefelder Werksbücherei zugewiesen, in der es hunderte eifriger und dankbarer Leser finden wird.

Es sind im wesentlichen die kleinen Fischerboote, die als Hilfskriegsschiffe ihren unsäglich schweren und gefährlichen Vorpостendienst in den minenverseuchten Gewässern der Nord- und Ostsee zu verrichten hatten. Die Befahrungen waren wagemutige Männer, zumeist Familienväter, die wahrhaftig genau wußten, worum es ging, wenn der Befehl sie in Nacht, Sturm, Schnee und Wasservogel hinausfandte. Wenige Mann auf jedem Rahn, scharfe Augen, harte Fäuste, so fuhren sie los, ohne Hilfe ringsum, unter sich das tückisch lauende Unheil der Minen, vor sich die „schweren Brocken“ des Engländers. Ein erbarmungsloses Schicksal, von dem man mit ebensoviel Grauen wie Bewunderung liest. Ein Buch „Halbstocks die Flagge!“ zählt die Verluste der deutschen Kriegsflotte auf, Namen um Namen mit den Kommandanten. Dann heißt es nur: „Ferner gingen verloren 22 sonstige Hilfschiffe und mehr als 100 Fischdampfer und Logger.“ Ihnen errichtet Reilhack aus eigenem Erleben und zum Teil aus ihm mitgeteilten Erinnerungen ein Denkmal, das diese Braven aus der Hand und dem Herzen ihres ganzen Volkes

verdienen. Es ist auch von anderen Schiffen die Rede, etwa vom Untergange des tapferen Kleinen Kreuzers „Mainz“, von den kühnen Fahrten des „Greif“, von der erfolgreich durchgeführten Minensperre vor dem Finnischen Meerbusen und dem Opfertode des ehemaligen Bäderdampfers „Königin Luise“, auch der Lichtblick der humorvollen Gerechtigkeit des „heiligen Geistes“ fehlt nicht. Aber der große Zug des Buches ist das Hohelied der Kleinen, der allzu leicht Vergessenen, der namenlosen Helden, die unter dem Grauen saßdunkler Nächte im ewigen Meere versanken. Dafür wollen wir unserem Arbeitskameraden Reilhack dankbar sein und seinem Buche den großen Erfolg wünschen, den es bei uns unbestreitbar hat, denn ohne irgendwo lehren zu wollen, lehrt er uns: Der schlichte Mann im kleinen Boot hat uns in furchtbarer Zeit mit Leib und Leben gedeckt. Und er war nicht bei denen, die 1918 ihre Pflicht vergaßen. Wir ehren uns selbst, wenn wir ihm Ehrfurcht erweisen. wfr.

Personelle Änderungen

Herr Dr. Cramer, Gruppenleiter unserer Walzwerke, scheidet am 1. Januar aus unserem Werksverbande aus, um bei den Vereinigten Stahlwerken eine leitende Stellung zu übernehmen. Zu Obergeringeneuren werden ernannt:

Herr Dr.-Ing. Voss, Leiter der Versuchsanstalt und Qualitätsstelle in Remscheid;

Herr Duesing, Leiter unserer gesamten Walzwerksbetriebe als Nachfolger von Dr. Cramer. Handelsvollmacht erhalten:

Herr Balthasar, Herr Deis, Herr Goecke und Herr Reil, sämtlich Krefeld, Herr Wüsthoff, Remscheid.



Warum Musterbetrieb?

Wak Welcher Betrieb könnte es sich heute wohl noch leisten, am Leistungskampf der deutschen Betriebe vorbeizugehen? Kein Betrieb kann sich der zwingenden Pflicht entziehen, seine Leistungen zu steigern, ob er nun will oder nicht. Freie Arbeitskräfte stehen uns dafür nicht mehr zur Verfügung. Es bleibt nur noch eine Möglichkeit, zusätzliche Arbeitskraft durch höhere Leistung zu schaffen. Der Weg, den die DAF gewiesen hat, führt über den Leistungskampf der Betriebe. Ganz im Gegensatz zu früher, wo man den „sozialen Fortschritt“ glauben erzwingen zu können, hat die DAF den Wettkampfgedanken in das deutsche Wirtschafts- und Arbeitsleben hineingetragen, und er ist zu einem edlen Wettstreit um die höchste Auszeichnung durch den Führer geworden. Für die beiden bisher durchgeführten Leistungskämpfe wurde eine außerordentlich erfolgreiche Propagandaarbeit in die Wege geleitet. Aber es gab für den einzelnen Betrieb zu seiner Orientierung noch keine geschlossene Darstellung über das, was in den bisherigen NS-Musterbetrieben geschaffen wurde, was sie im einzelnen angestellt haben und weshalb gerade diese Betriebe als NS-Musterbetriebe ausgezeichnet wurden.

Für die Betriebsführer wie für die Betriebsobmänner wäre es ohne Frage das beste Mittel, sich durch praktische Anschauung, und zwar in den ausgezeichneten Betrieben, eine Vorstellung von dem zu verschaffen, was notwendig ist, um ein NS-Musterbetrieb zu werden.

Der Weg ist natürlich nur schwer durchführbar. Es ist daher zu begrüßen, daß der Leiter des Presseamtes, Biallas, unter Mitarbeit von Dr. Hupfauer, dem Beauftragten für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, von Professor Hoffmann, dem Bildberichterstatler der NSDAP, und Erich Fischer ein zweibändiges Werk herausgegeben hat (Verlag Bayerische Ostmark, Bayreuth), das geeignet ist, dem Leser eine plastische Vorstellung von den Aufgaben im Leistungskampf der Betriebe zu vermitteln. Man lasse sich im ersten Augenblick nicht durch den Umfang der beiden Bände abschrecken. Die Einbände sind zu einer Kassette verarbeitet, die 310 Photos enthält. Um ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von den sozialen Errungenschaften der NS-Musterbetriebe zu geben, hat der Raumbild-Verlag Otto Schönstein, Dießen am Ammersee, aus den Photos Raumbilder angefertigt. Natürlich ist auch diesem Werk ein Stereoskop, ein Raumbildbetrachter, beigegeben.



Mittagskonzert im Werk Bochum, Betriebschef Dr. Pölguter (rechts) im Gespräch mit einem Gefolgschaftsmitglied

Hand in Hand hiermit werden die besonderen Merkmale eines Musterbetriebes in einer Anzahl von Beiträgen behandelt. Außerdem gibt Dr. Hupfauer eine grundsätzliche Darlegung über Sinn und Zweck des Leistungskampfes. Dann folgen lebendige Berichte über die 103 NS-Musterbetriebe. Alles dies zusammen ergibt eine geschlossene Schau des ganzen Problemkreises um den Leistungskampf, und zwar von einer Lebendigkeit und Anschaulichkeit, daß dieses neue Werk gleichsam einer „Betriebsbesichtigung“ der NS-Musterbetriebe und einer Unterhaltung mit deren Betriebsführern und Betriebsobmännern gleichkommt. Das Buch ist, wie Dr. Ley in seinem Geleitwort ausführt, für jeden lehrreich und beispielgebend. Es sollte daher in keinem Betrieb und in keiner Werkbücherei fehlen. Ein übersichtliches Sachverzeichnis erleichtert noch wesentlich den Gebrauch des Werkes.

Wir möchten das Buch aber nicht nur denen empfehlen, die sich bereits in den kommenden Wettkämpfen um eine Auszeichnung bemühen, sondern vor allem denen, die leider heute noch nicht den eigentlichen Sinn und Zweck des Leistungskampfes begriffen haben. Sie werden erstaunt sein, daß der Leistungskampf gerade dem einzelnen Betrieb zugute kommt. Dem einzelnen kommt aber auch zum Bewußtsein, daß zu einer guten Wirtschaft eine Kameradschaft der Arbeit unerlässlich ist. Vielfältig wird hier nachgewiesen, daß nur dem kameradschaftlich handelnden Betriebsführer der Weg zu seinen Arbeitern offensteht. Schließlich wird u. a. noch der schlüssige Beweis geführt, daß sich die soziale Besserstellung der Gefolgschaft und die Pflege und Förderung ihrer Arbeitskraft, allein wirtschaftlich gesehen, bezahlt machen, einmal ganz davon abgesehen, daß ein solcher Betrieb, besonders in schwierigen Zeiten, auf seine Gefolgschaft rechnen kann.

Lehrgänge der DAF für Kaufleute

Wak Die Reichsaußenhandels- und Kaufmannsschule in Hamburg, die einzige Schule dieser Art im Reich, gibt dem jungen Kaufmann, der das Rüstzeug erwerben will, einmal eine führende Stelle zu bekleiden, in Viertelslehrgängen die Möglichkeit, sich auf sein künftiges Arbeitsgebiet vorzubereiten. Die Teilnehmer müssen eine abgeschlossene Kaufmannslehre nachweisen können. Lehrkräfte sind erfahrene Praktiker des Hamburger Wirtschaftslbens.

Sporen schützt Die Familie

Lassen Sie sich noch heute über die Vorteile und Bedingungen unserer Werkspeareinrichtung von zuständiger Stelle unterrichten!



Betriebsportwart Oberingenieur Dorfmeister, Werk Hannover, plaudert mit Gefolgschaftsmitgliedern



Gauwalblaufmeister Gau X Niederrhein, die Siegermannschaft (von links): Zapp, Huber, Surma, DGV Remscheid

FACHART LEICHTATHLETIK

Siegreich verteidigt

Bei zahlreicher Besezung fanden in Duisburg die Gauwalblaufmeisterschaften des Gau X Niederrhein statt. BSG Edelfahl Remscheid verteidigte den Titel in der Hauptklasse über 10 km siegreich. Die Remscheider Presse berichtet darüber:

„Sofort nach dem Start am Duisburger Stadion bildete sich eine Spitzengruppe mit Bartjes, Ziegelschick, Zapp und Surma, die als Favoriten galten. Durch schöne Wadungen ging es immer am Ufer des Vertasees entlang auf idealer Waldlaufstrecke. Nach der halben Strecke sah es fast so aus, als würden die Essener gewinnen, da Zapp (Edelfahl) durch eine Verletzung sehr behindert war. Aber da siegte wiederum der Mannschaftsgeist, der die Remscheider Läufer beseelt. Alles wurde auf eine Karte gesetzt, und nach einem Angriff auf die Essener Mannschaft blieben die Remscheider doch siegreich. Sie wurden mit der Mannschaft Zapp, Surma und Huber abermals Gauwalblaufmeister. Dieser neue Sieg wird ein Ansporn sein, die Remscheider Leichtathletik mehr aufleben zu lassen!“

Der Wunsch der Zeitung in Ehren, aber sollte nicht der Doppelsieg unserer wackeren Arbeits- und Sportskameraden in den letzten zwei Jahren, zu dem wir sie herzlich beglückwünschen, genugsam beweisen, daß die Remscheider Leichtathletik doch recht lebendig ist? Mindestens aber in unserer BSG.

FACHART FUSSBALL

Auf und ab bei den Fußballern

Ständig wechselten die Bilder bei den Spielen des verflossenen Monats. Einmal war unsere Mannschaft in Hochform und gewann nach Belieben, dann wieder kam ein schwarzer Tag und ein Spiel ging hoch verloren. Wir wissen, daß in der I. Mannschaft noch manches geschult werden muß, und so wird denn jede punktetaufreie Zeit ausgenutzt, um an klassehöheren Gegnern zu lernen. Nach der Verpflichtung von BfL Benrath, die wir verdient schlagen konnten, war der nächste Gegner

Turu, Düsseldorf. Wir verloren dieses Spiel unverdient mit 1:4 Toren, aber der Torwart hatte einen ausnahmsweise schlechten Tag. Im Kampfe gegen den Tabellenführer des M.-Gladbacher Bezirks, den VfL Borussia, M.-Gladbach, gewannen wir 3:2 nach schönem und fairem Spiel. Unser Sieg war wegen der technisch besseren Gesamtleistung durchaus verdient.

Im Meisterschaftsspiel gegen Rheingold Emmerich hatten wir wieder einmal mehr die Dackelsträhne gezogen. Unser guter Halbstürmer Krölls, der zum Militär mußte, fehlte und konnte durch einen Ersatzspieler nur unzulänglich ersetzt werden. Dazu kam noch, daß unsere Hintermannschaft, das ewige Schmerzenskind, keinen Zusammenhang finden konnte, und so mußten wir mit 0:6 die Segel streichen.

Einen Bombenerfolg errangen wir dagegen wieder beim Meisterschaftsspiel gegen BV Kellen, Cleve, den wir mit 12:1 Toren, hoch geschlagen, heimischlehten. In diesem Spiel zog unsere Elf alle Register ihres technischen Könnens.

Das wichtige Lokaltreffen gegen den VfL Preußen, Krefeld, ging mit 1:2 knapp verloren, nachdem wir bis zur Halbzeit 0:1 geführt hatten. Der ungewohnt schwere Boden der Grotenburg-Rampfbahn machte unserer Elf viel zu schaffen, die junge Preußenelf war allerdings schneller und spielfreudiger. Unser Torwart Kamerad Nolden verhinderte durch seine außerordentliche Sicherheit und seine glänzenden Paraden eine höhere Niederlage.

FACHART SKI

Bildwerbung für den Ski

Zwei ausgezeichnete Werbeveranstaltungen, die sich eines guten Besuches erfreuten, veranstaltete unsere Fachart Ski in Form von Film- und Lichtbildervorträgen. Im ersten Abend sahen wir den im Auftrage des DRL von Fritz Pfeifer gedrehten Lehrfilm, der uns die Grundregeln des Skisportes und deren Anwendung mit größter Deutlichkeit veranschaulichte. Der Skiläufer von den kleinsten Anfängen bis zum Wettkampflauf wurde in einer Deutlichkeit gezeigt, wie wir es nicht vermutet hätten. Ein Farbfilm von Bever-Mohr, Gevels-

berg, „Sonne über Borarlberg“ vervollständigte den Abend. Wir sahen Bilder von ungeahnter Schönheit. Herrliche Winterlandschaften mit prachtvollstem Skigebirge und dazwischen immer wieder den Skiläufer.

Ein zweiter Abend war dem Lichtbild vorbehalten. Hier hielt der bekannte Skipapa Josef Maier, München, einen Vortrag mit Lichtbildern. Auch hier wurden uns die herrlichsten Landschaften mit allerbesten Skimöglichkeiten gezeigt. „Das weiße Geschenk“ hatte Skipapa Maier seinen Lichtbildervortrag genannt, und fürwahr, es war ein Geschenk, das uns mit diesem Abend zuteil wurde.

FACHART SCHWIMMEN

Internationale Kämpfe

Am 27. November trat die BSG Edelfahl wieder mit einer internationalen Veranstaltung an die Öffentlichkeit, diesmal durch die Fachart Schwimmen. Man hatte das Beste verpflichtet, was im Augenblick der internationalen Schwimmsport aufzuweisen hat, die dänischen Schwimmwunder, u. a. Ragnhild Hoeger, und die Weltrekordstaffel. Als Gegner war Hollands Spitzenklasse am Start mit J. Waalberg und van Feggelen. Es genügt, zu erwähnen, daß Hoeger durch ihre Weltrekordverbesserungen nicht weniger als 28 mal die Fina in Anspruch nahm. Waalberg ist die erste Frau, die die Dreiminutengrenze unterbot und das sogar sehr deutlich. Ihr Rekord steht auf 2.56,6 Min. Als Rahmenprogramm und als wertvolle Bereicherung waren der deutsche Jugendmeister E. Ernst, Iserlohn, und die Zweite der deutschen Meisterschaft, J. Zatarek, Erfenschwick, als Kunstspringer anwesend. Außerdem trug unsere Männermannschaft einen Klubkampf gegen Amateur, Duisburg, und VfL Oberhausen und unsere Frauenmannschaft einen Klubkampf gegen den Bund Duisburger Schwimmerinnen aus. Unter der bewährten Leitung unseres Fachwartes Kamerad F. Hahne und seines gut eingespielten Mitarbeiterstabes konnte die große Veranstaltung technisch hervorragend abgewickelt werden, was auch von der Tages- und Fachpresse zum wiederholten Male gebührend gewürdigt wurde. Unsere Schwimmer haben damit bewiesen, daß sie den größten Aufgaben gewachsen sind. Die Krefelder Schwimmhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Krefelder DRL-Vereine bewiesen durch ihren zahlreichen Besuch, daß sie die Bemühungen unserer Werksportschwimmer in jeder Weise unterstützen.

Die Besucher sahen gleich zu Anfang ein großes Rennen, und zwar startete Jet van Feggelen, Holland, über 100 m Rücken. Am Vorabend konnte die sympathische Holländerin in Düsseldorf über 200 m Rücken einen neuen Rekord aufstellen. Das Interesse der Massen war daher verständlich. Die Gegnerinnen waren Dove Brunström, Dänemark, Anny Stoltz und G. Fröhlich, beide Düsseldorf. van Feggelen lief ihren Gegnerinnen auf und davon. Trotzdem langte es nicht zu einem neuen Rekord, da sie eine Wende verpaßte. Auch die später in der Lagenstaffel geschwommene Zeit von 1.14 Min. genügte nicht, steht doch der Rekord von Nida Senff auf 1.13,5 Min. Das nächste Rennen sah die Weltrekordlerin Jopie Waalberg am Start gegen die Europameisterin 1938 Inge Sörensen, Dänemark, und unsere deutsche Ermeisterin Trude Wollschläger, Duisburg. Waalberg konnte ihre Zeit vom Vortage in Düsseldorf nicht wiederholen (2.58,6 Min.), blieb aber in der hervorragenden Zeit von 3.00,6 Min. sichere Siegerin vor Sörensen und Wollschläger, die sich nach glänzendem Kampf auf den letzten Metern von der Europameisterin noch abfangen ließ. Über 200 m Brust maßen sich die Zweite der dies-

jährigen deutschen Meisterschaft E. Pichaida und die chilenische Meisterin und geborene Kresfelderin Inge v. d. Forst. Durch technisch falsches Schwimmen mußte Inge ihrer Gegnerin das Feld überlassen, Zeit 3.10,2 für die Siegerin, 3.11,4 Min. für die Zweite. Schade, daß unsere Schwimmerin Frau Erna Fischer hier nicht, wie vorgesehen, mit von der Partie sein konnte, es hätte an dem Tage bestimmt zu einem Siege gelangt. Sie mußte aber in letzter Minute an Stelle der verhinderten Frau Engfeld-Genenger beim Klubkampf einspringen.

Dann kam der Höhepunkt des Abends, das dänische Schwimmwunder Ragnhild Hoeger über 400 m Kraul. Gegner waren die beiden Däninnen Gunvor Kraft und Eva Arndt und als einzige Deutsche Marga Driever aus Düsseldorf. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß hierbei nur eine Schwimmerin dominierte: Ragnhild Hoeger. Fachleute standen in allen möglichen Stellungen auf Leitern und Treppen, um möglichst viel der Dänin abzu- sehen, die formvollendetes Kraulschwimmen zeigte. Dann folgte die Lagenstaffel 3×100 m. Die Holländerinnen wurden hier durch Luzie Franke, Nachen, ergänzt und bekamen soviel Vorsprung, daß selbst eine Hoeger sie nicht mehr einholen konnte. Dafür revanchierte sich Dänemark in der 4×50 m-Kraulstaffel gegen eine rein deutsche Vertretung, in der auch unsere Kraulschwimmerin Käthi Jansen mitwirkte.

Die oben erwähnten Springer, zu denen sich noch unser Kamerad Lewiski gesellte, boten in ihren Sprüngen derart hohe Kunst, daß das Publikum begeistert war. Der Frauenklubkampf stand ganz im Zeichen unserer Frauen, die sämtliche Staffeln mit weitem Vorsprung gewinnen konnten. Hier schwamm Frau Erna Fischer mit 3.11 Min. ihre Bestzeit über 200 m Brust.

Unsere Männer nahmen den als aussichtslos geltenden Kampf mit allen Kräften auf und konnten mit nur 2,5 Punkten hinter Amateur, Duisburg, den zweiten Platz belegen. Der Männerklubkampf zeigte sehr spannende Kämpfe. Die beste Leistung vollbrachte wohl unser vielseitiger Schwimmer Julius Viel, der in der Bruststaffel seine Mannschaft aus letzter Position nach vorne bringen konnte und durch diese Leistung nicht unwesentlich am Endergebnis beteiligt ist.

Publikum und Fachleute, die sich von der Leistungsfähigkeit unserer Fachart Schwimmen überzeugen, werden bei der nächsten internationalen Veranstaltung im Kresfelder Stadtbad an der Neuper Straße sicher wieder zur Stelle sein. Die Einzelergebnisse des Abends sehen so aus:

- 4×50 m Kraul, Frauen: 1. BSG Edelstahl 2.28,9 Min.; 2. BSG Duisburg 2.31,0 Min.
- 100 m Rücken, Frauen: 1. J. v. d. Forst, Holland, 1.14,9 Min.; 2. E. Brumfiem, Dänemark, 1.20,0 Min.; 3. A. Stolte, Deutschland, 1.22,0 Min.
- 4×100 m Kraul, Männer: 1. USC Duisburg 4.26,0 Min.; 2. BSG Edelstahl 4.34,2 Min.; 3. VfL Oberhausen 4.36,0 Min.
- 400 m Lagenstaffel, Frauen: 1. BSG Edelstahl 5.57,0 Min.; 2. BSG Duisburg 6.02,3 Min.
- 200 m Brustschwimmen, Frauen: 1. Erika Pichaida, Duisburg, 3.10,2 Min.; 2. J. v. d. Forst, Santiago, 3.11,4 Min.; 2. Lauf: 1. Jopie Waalberg, Holland, 3.00,6 Min.; 2. Inge Sörensen, Dänemark, 3.03,7 Min.; 3. Erude Wollschläger, Deutschland, 3.06,1 Min.
- 3×100 m Rücken, Männer: 1. BSG Edelstahl 3.59,2 Min.; 2. VfL Oberhausen 4.04,3 Min.; 3. USC Duisburg 4.05,8 Min.
- 3×100 m Kraul, Frauen: 1. BSG Edelstahl 4.11,0 Min.; 2. BSG Duisburg 4.27,1 Min.
- 400 m Kraul, Frauen: 1. Ragnhild Hoeger, Dänemark, 5.18,8 Min.; 2. Gunvor Kraft, Dänemark, 5.39,2 Min.; 3. Eva Arndt, Dänemark, 5.40,2 Min.; 4. Marga Driever, Deutschland, 5.49,9 Min.
- 3×100 m Lagen, Männer: 1. BSG Edelstahl 3.43,0 Min.; 2. USC Duisburg 3.47,3 Min.; 3. VfL Oberhausen 3.49,4 Min.
- 3×100 m Bruststaffel, Frauen: 1. BSG Edelstahl 4.42,4 Min.; 2. BSG Duisburg 4.51,5 Min.
- 3×100 m Lagenstaffel, Frauen: 1. Holland-Deutschland 3.51,5 Min.; 2. Dänemark 3.56,0 Min.
- 4×100 m Bruststaffel, Männer: 1. USC Duisburg 5.28,3 Min.; 2. BSG Edelstahl 5.33,7 Min.; 3. VfL Oberhausen 5.34,7 Min.
- 4×50 m Kraulstaffel, Frauen: 1. Dänemark 2.06,4 Min.; 2. Deutschland 2.13,5 Min.

Preis der Roten Erde

Unser BSG-Mitglied Leßmann gewann in Bochum in einem großen Reglerwettbewerb den von der Westfälischen Landeszeitung gestifteten Preis der Roten Erde und eine Ehrengabe des Vereins Bochumer Regler.



FACHART KEGELN

Meister Leßmann

Im letzten Durchgang um die Vereinsmeisterschaft hätte es beinahe eine Überraschung gegeben, als sich Kamerad Willi Schmitz, ein junger Nachwuchskegler, mit 1948 Holz vom 7. Platz an die Spitze schob. Von den Favoriten war nur noch Leßmann übrig, der die „Alten“ herausreißen sollte. Tatsächlich gelang es ihm, mit seinen Würfen 1080 Holz zu legen und damit in der Gesamtwertung mit 2120 Holz den ersten Platz zu belegen. Die Reihenfolge der Sieger war:

1. Leßmann 2120, 2. Schmitz 1948, 3. Riwitz 1945, 4. Buzen 1940, 5. Schas 1905, 6. Pescher 1905, 7. Paas 1896, 8. Kleckers 1889 Holz.

Die Dreierklubmeisterschaft errang Riege 3 mit Leßmann, Schmitz, Riwitz mit einer Gesamtzahl von 6013 Holz. Zweiter wurde Riege 6 mit Rorfmacher, Denkmann, Hausberg, die 5425 Holz erzielten.

FACHART BOXEN

Unentschieden, ein Erfolg

Nach längerer Pause traten unsere Boxer wieder in den Ring. Sie folgten einer Einladung nach Köln, wo sie auf eine von Borring Rhemus, Boxklub der BSG Aluria und Postsport, Köln, gemeinsam gebildete Boxstaffel trafen. Die Unsrigen erzielten ein verdientes Unentschieden. Der Kampfverlauf (unsere Boxer zuerst genannt) ergab:

- Weinmann I-Zimmer: Weinmann kampfslos Sieger, weil sein Gegner wegen Muskelzerrung nicht antreten konnte.
- Reppler-Mertens (Gaumeister): Mertens siegt verdient nach Punkten.
- Heinen-Cremer (Gaumeister): Cremer ist der bessere Boxer und siegt nach Punkten.
- Weege-Bäcker (Gaumeister): Der schönste Kampf des Abends: Kamerad Weege konnte den starken Gaumeister verdient nach Punkten schlagen.
- Josniat-Fröhling: Fröhling siegte in der zweiten Runde durch KO.

Gesthuysen-Romuth: Gesthuysen, der immer beständig ist und stets gut trainiert in den Ring geht, siegte verdient nach Punkten.

Sollenbenders-Zimmermann: Ein harter Kampf, in dem sich die Gegner unentschieden trennten.

Balthasar-Orthmanns (Gaumeister und Dritter in der Deutschen Meisterschaft): Kamerad Balthasar, der gegenwärtig beim Militär ist, ließ sich nicht einschüchtern, sondern ging bei jedem Schlagwechsel beherzt mit. Obgleich er sich beim Militär stark verbessert hat, konnte er einen knappen Punktsieg von Orthmanns nicht verhindern.

FACHART SCHWERATHLETIK

Kämpfe auf der Matte

Unsere Ringer kämpften erstmalig in der Gauklasse. Sie stießen hier auf Gegner, die schon seit Jahren dieser Klasse angehören, und konnten trotzdem in zwei Fällen die Treffen siegreich gestalten, während sie in zwei weiteren Fällen den erfahrenen Gegnern den Sieg überlassen mußten. Die Treffen endeten wie folgt: Gegen TuS Levertusen 4:2 für Edelstahl. Gegen Turngemeinde Hilgen 4:3 für Edelstahl. Gegen BSG Mannesmann Hüttenheim 6:1 für Mannesmann.

Gegen USC Essen 6:1 für Essen.

FACHART WANDERN

Part an Part

Als 33. Pflichtwanderung war eine Halbtagswanderung angesetzt, der unsere Mitglieder wegen des Regenwetters mit gemischten Gefühlen entgegenfanden. Trotzdem trafen sich in herbstlicher Frische 20 Unentwegte zur Wanderung. Das sollte sich lohnen. Bald klärte sich der Himmel auf, und die Sonne schien hernieder. Wir wanderten zunächst zum Grotenburgpark, wo sich die Rehe, Damhirsche und das sonstige Muffelwild von uns füttern ließen. Weiter ging der Weg durch den Sollbrüggenpark und später auf Feldwegen dem Schönewasserpark zu, den wir durchquerten. Hier sahen wir stellenweise schon kleine Blüten an den Sträuchern. Bald erreichten wir die

Burgruine Linn, und auf dem weiteren Wege durchschritten wir den Greiffenhorstpark. Es war ein köstliches Erleben.

An den Neubauten der Kunstseidenfabrik vorbei kamen wir zum Rhein. Hier war Kaffeepause. Bei fröhlichen Gesprächen führte der Fachwart uns in die Welt des Adventsgedankens ein, und wir besprachen unsere Adventsfeier. Doch allmählich mußten wir an den Aufbruch denken. Am Grüngürtel und Schönwasserpark endete unsere Wanderung. Still beglückt und frisch gestärkt grüßten wir den Alltag.

Mit 40 Jahren!

Unser Gefolgschaftsmitglied Hugo Rumberg aus der Verwaltung (Abrechnung, Rechnungsprüfung) hatte bis zu seinem 40. Lebensjahre niemals Sport betrieben. Durch den Wettbewerb des guten Willens innerhalb des Betriebsportappells kam ihm der Geschmack an der Sache. Erfreut über seine Leistungsfähigkeit im 1000 m-Lauf, verdreifachte er die Strecke und kam damit zum ersten Langstreckentraining. Um sein Können im ersten Wettbewerb zu erproben, meldete er zu den Kreiswaldlaufmeisterschaften, die am 30. Oktober in Borst bei Krefeld ausgetragen wurden. Bei über 30 Läufern belegte Kamerad Rumberg einen ehrenvollen sechsten Platz.

Betriebsportliche Leistungstabelle aller NS-Gruppen

Gruppe	Betriebsklasse	Wettbew. d.g. Willens	Tag der Mannschaft	Wertung der Betriebsgröße	Gesamtpunktzahl	Gruppierung
Bochum	IV	270	170	49	489	Kreisieger und 1. Gaufieger
Dortmund	III	186	97	20	303	
Hannover	IV	272	180	45	497	Kreisieger und 1. Gaufieger
Nemtscheid	V	213	138	36	387	
Werdohl	III	281	161	44	486	Kreisieger und 7. Gaufieger
Krefeld	V	275	169	44	488	Kreisieger und 4. Gaufieger

Vertrauensarzt und Krankenbesucher

Es gibt noch Werkkameraden, die den Vertrauensarzt und den Krankenbesucher mit Mißtrauen betrachten. Wer wirklich krank ist, braucht aber, so schreibt uns unsere Betriebskrankenkasse, den Vertrauensarzt nicht zu fürchten, und wer das beachtet, was ihm der behandelnde Arzt sagt, wird auch den Krankenbesucher mit Ruhe empfangen können.

Vertrauensarzt und Krankenbesucher sind keine „Gesundschreiber“ und keine „Schnüffler“. Der Vertrauensarzt soll die Kasse vor ungerechtfertigter Inanspruchnahme schützen. Darüber hinaus hat er aber die Aufgabe, seine besonderen Sachkenntnisse und Einrichtungen dazu zu verwenden, um den Kranken gründlichst zu untersuchen und mitzuhelfen, ihn wieder vollkommen gesund zu machen. Er wird für einen Arbeitsplatzwechsel sorgen, wenn er sieht, daß der Werkkamerad offensichtlich seiner Arbeit nicht gewachsen ist, er wird, wenn nötig, eine Kur empfehlen, Schonung anordnen usw. Auch der Krankenbesucher muß und soll helfen. Die beste Medizin ist häufig nichts, wenn der Kranke zu Hause nicht gut aufgehoben ist. In solchen Fällen ist ein Krankenhausaufenthalt für die baldige Genesung viel besser als der Aufenthalt zu Hause. Der Krankenbesucher sieht aber auch vielleicht bei seinem Besuch, daß es der Frau oder den Kindern nicht gut geht. Hier kann er dafür sorgen, daß sich die Werkfürsorge oder die NSV usw. einsetzen. Dies sind nur Beispiele der Aufgaben, die Vertrauensarzt und Krankenbesucher zu erfüllen haben. Vertrauensarzt und Krankenbesucher verdienen in vollem Maße das Vertrauen der Werkkameraden und ihrer Angehörigen, denn ihre Aufgabe besteht darin, die Kasse, d. h. die

Dieser Erfolg ist um so höher zu werten, als der Lauf durch schweres Waldgelände ging, und die übrigen, zum Teil bedeutend jüngeren Teilnehmer, ausnahmslos seit Jahren aktiv im Sport standen. Unserem wackeren Arbeitskameraden herzlichen Glückwunsch.

Ein Betriebsportfilm

Daß Die Deutsche Arbeitsfront hat durch ihr Propagandaamt einen Betriebsportfilm mit dem Titel „Arbeitskameraden — Sportkameraden“ herausgebracht. Der Film beginnt mit Szenen aus dem Arbeitsleben. Männer und Frauen stehen acht Stunden an ihren Maschinen, arbeiten in ihren Büros und sind durch die Spezialisierung ihres Berufes oft einer einseitigen körperlichen Beanspruchung unterworfen. Aus der Erkenntnis heraus, daß sich diese einseitige Betätigung schädlich auf den Körper auswirken muß, hat das Sportamt der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude in allen Betrieben Betriebsportgemeinschaften eingerichtet. Der Film zeigt nun, wie die Betriebsportgemeinschaft eines modern eingerichteten Werkes ihren Sportnachmittag durchführt. Laufen, Turnen, Springen, fröhliche Gymnastik stehen im Mittelpunkt, und alle Übungen sind so leicht, daß sie jeder mitmachen kann. Der Film erhielt die Prädikate staatspolitisch wertvoll und volksbildend.

Betriebsgemeinschaft, vor ungerechtfertigter Inanspruchnahme zu schützen und den Kranken und Bedürftigen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen.

Der junge Chor

Daß Die starke Ausweitung der Arbeit der von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude gebildeten und getragenen Singgemeinschaften, der Singkreise und Chöre der Werkscharen und Spielscharen der Hitlerjugend in den letzten Jahren hat das Verlangen nach einem weltanschaulich einheitlich ausgerichteten Chorbuch, das dem Stil der nationalsozialistischen Fest- und Feierrgestaltung angepaßt ist und zugleich den verschiedenen Besetzungsmöglichkeiten Rechnung trägt, immer stärker werden lassen. Zwar gab es hier und da schon immer geeignetes Chormaterial, und gerade neuerdings ist auf diesem Gebiete viel neue Literatur erschienen. Aber für die praktischen Zwecke der NS-Singgemeinschaften und gleichgerichteter Gruppen war sie zu schwer erreichbar und zu sehr verstreut, als daß es möglich gewesen wäre, sie voll auszunutzen.

Aus diesem Grunde läßt die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude nunmehr in Verbindung mit der Reichsjugendführung im Georg Kallmeyer-Verlag Wolfenbüttel ein neues Chorbuch erscheinen, das von Heinz Kohlheim verantwortlich herausgegeben wird und den Singgemeinschaften und Spielscharen der nationalsozialistischen Gliederungen eine brauchbare Hilfe für ihre Chorarbeit in Stadt und Land bietet. Als Name für das Werk wurde der Titel „Der junge Chor“ gewählt; der Inhalt umfaßt Chöre, Instrumentalsätze und

Kantaten für folgende festlichen Gelegenheiten: 1. Winterferienende; 2. 30. Januar; 3. Tag der Arbeit; 4. Ernte; 5. 9. November.

Das Werk ist im großen Chormformat gehalten und hat einen Umfang von etwa 200 Seiten. Daneben erscheint für Spielscharen, denen die Anschaffung des Gesamtbandes auf einmal zu teuer wird, eine Heftausgabe, die die einzelnen Inhaltsgruppen des Werkes in 32 bis 40 seitige Einzelhefte aufgliedert.

Werk und Familie

GEBURTEN IM NOVEMBER:

Krefeld		
13. Oktober	Tochter von	Michael Klein;
26. "	Sohn	Albert Kofke, Planung (Nachtrag);
1. November	Tochter	Johann Stegmanns, Plaz;
2. "	Sohn	Heinrich Kamphausen, Hammerwerk;
3. "	Tochter	Joseph Viffers, Abt. Willich;
4. "	Sohn	Wilhelm Kiffel, Abt. Willich;
4. "	"	Ludwig Kofen, Abt. Willich;
5. "	Tochter	Johann v. Kennings, Stahlwerk;
8. "	"	Jacob Hannen, Zieberei;
9. "	Sohn	Johann Hausmann, Abt. Willich;
10. "	Tochter	Theodor Hilgers, Stahlwerk;
11. "	Sohn	Heinrich Mertens, Lohnbuchhaltung;
11. "	Tochter	Joseph Haus, Photo-Abt.;
11. "	"	Friedrich Tschner, Laboratorium;
12. "	Sohn	Wilb. Deerenboom, Komm. Abt.;
14. "	"	Johann Priester, Stahlkontrollen;
15. "	Tochter	Mar Busch, Walzwerk;
15. "	Sohn	Heinrich Valentin, Rohrwerk;
17. "	"	Andreas Esser, Rohrwerk;
18. "	"	Peter Schmelzer, Platten-schneiderei;
20. "	Tochter	Karl Kunz, Zieberei;
20. "	Sohn	Johann Brügg, Mechanische Werkstatt;
20. "	"	Wilhelm Bartels, Materialstelle;
21. "	Tochter	Stefan Mah, Kaltwalzwerk;
21. "	Sohn	Wilhelm Wiene, Mechanische Werkstatt;
22. "	Tochter	Jacob Bayers, Abt. Willich;
23. "	Sohn	Emil Lamerichs, Puserei;
25. "	"	Peter Hensgen, Abt. Willich;
25. "	"	Karl Weigel, Platten-schneiderei;
26. "	"	Ludwig Fashbender, Mechanische Werkstatt;
27. "	Tochter	Adolf Classen, Abt. Willich;
29. "	"	Theodor Lehmann, Zieberei;
30. "	"	Johann Lerch, Zieberei.

Nemtscheid

7. November	Sohn	von Alfred Gensing, Energie;
12. "	Tochter	Hermann Gütting, Mechanische Werkstatt;
24. "	Sohn	Erich Dickhaut, Hammerwerk.

Hannover

12. November	Sohn	von Fritz Flügge;
17. "	Tochter	Hans Runge;
19. "	"	Wilhelm Bode;
22. "	"	Karl Fröhlich;
22. "	Sohn	Hans Stiebeling.

STERBEFÄLLE IM NOVEMBER:

Gefolgschaftsmitglieder
Otto Rottkiewer, Wert Krefeld;
Christian Veders, Wert Krefeld;
Hugo Fuchs, Pensionär, Wert Nemtscheid;
Karl Melnede, Wert Hannover;
Elisabeth Brauchhoff, Frau, Wert Dortmund.

HEIRATEN IM NOVEMBER:

Erich Künzl, Wert Krefeld;
Heinz Weyer, Wert Dortmund, mit Helene Pieper.

Kampf dem Lärm

Zum Wilde auf Seite 7

Die elektrischen Schreibmaschinen werden hauptsächlich für das Aufschreiben von Bestellsammlungen (1 Satz = 9—12 Durchschläge) benutzt. Elektrische Schreibmaschinen verursachen natürlich bedeutend mehr Lärm als normale Schreibmaschinen oder gar Silenzt-Maschinen. Wie das Bild auf Seite 7 unten zeigt, werden die elektrischen Schreibmaschinen in einem geräuschkämpfenden Kasten (innen mit Filz ausgelegten Holzkasten) untergebracht, so daß selbst in einem kleinen Raume mehrere solcher Maschinen aufgestellt werden können, ohne die Arbeit durch großen Lärm unmöglich zu machen. Die Deckelhaube des Kastens wird durch einen Fußhebel geöffnet.

Maschine und Kurzschrift

Reichssiegerin Fräulein Stachelhaus

Unsere Reichssiegerin auf der Schreibmaschine 1938 Frl. Stachelhaus

Unten: Beim Kurzschriftleistungsschreiben, Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Alljährlich treffen sich die besten Maschinenschreiberinnen und Maschinenschreiber in Bayreuth zu einem Leistungsschreiben, um die Reichsmeisterschaft auf der Schreibmaschine zu ermitteln. Zum ersten Male konnte Krefeld 1938 eine Reichssiegerin stellen, und zwar Frl. Stachelhaus von unserer Abteilung Einkauf. Als wir die Nachricht von dem Siege in Bayreuth erhielten, war die Freude bei den Mitarbeiterinnen von Frl. Stachelhaus groß. Sie ließen es sich nicht nehmen, ihre Arbeitskameradin abends am Bahnhof zu empfangen. Auch der Leiter der Ortsgruppe Krefeld der Deutschen Stenographenschaft, der Frl. Stachelhaus angehört, Herr Diplomhandelslehrer Janzen, war anwesend. Von unserer Firma begrüßten Herr Schreiner als Mitglied des Vertrauensrates und Herr Schürmann die Siegerin am Bahnhof. Der Erstgenannte überreichte einen prächtigen Blumenstrauß und sprach Frl. Stachelhaus die Anerkennung und Glückwünsche des Werkes aus. Gemeinsam mit der Deutschen Stenographenschaft rief die Deutsche Arbeitsfront wie in jedem Jahr zu einem Leistungsschreiben in Kurzschrift auf. Bei den zahlreichen Beteiligungsmeldungen war es uns

möglich, für unseren Betrieb ein geschlossenes Leistungsschreiben durchzuführen, das am 7. Dezember im Heideblümlinchen und im neuen Sporthaus stattfand. 48 Damen der kaufmännischen Abteilungen und 35 kaufmännische Lehrlinge hatten sich eingefunden, als Herr Schürmann die Gäste der Deutschen Stenographenschaft begrüßte. Sein besonderer Gruß galt dem Betriebsobmann Verhülshof. Herr Schürmann äußerte u. a. seine Freude über die rege Beteiligung, die er als einen schönen Beweis für die Einsatz- und Berufszufriedenheit bezeichnete. Mit einem Gruß an den Führer begann der von der Deutschen Stenographenschaft geleitete Wettkampf, für dessen beste Leistungen die Firma wertvolle Preise ausgesetzt hatte. Die Ergebnisse waren:

1. Preis: eine RdF.-Italienfahrt, Frl. Hilde Hopp, Abteilung Einkauf (220 Silben in der Minute);
2. Preis: eine RdF.-Theatermiete, Frl. Christel Neumann, Abrechnung - Buchhaltung (200 Silben in der Minute);
3. Preis: ein Buch nach Wahl, Frl. Brmgard Jochen, Planung (200 Silben in der Minute).

Takt ist die Kunst,
anderen Beschämung zu sparen
NIETZSCHE

Ich komme auf Urlaub

Schütze G. G. schrieb aus Koburg, wo er seinen Ehrendienst mit der Waffe ableistet, auf sein Wert:

„Ich habe die Wertzeitung und den Brief mit Freude erhalten und teile umgehend mit, daß ich Weihnachten in Urlaub komme. Ich fahre am 19. Dezember und freue mich sehr darauf, die Wertskameraden wiederzusehen. Es geht mir gut, und ich grüße alle herzlich.“

Und so schreiben auch die anderen Kameraden der Wehrmacht. Die vom Führer angestrebte enge Verbundenheit zwischen den Kameraden der Arbeit und den Kameraden der Wehrmacht



ist durch unsere Betriebsführung zu jedem einzelnen Arbeitskameraden, der heute beim Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht seine Pflicht erfüllt, hergestellt. Welche Freude unsere Wertzeitschrift bei den Kameraden hervorruft, zeigt ja die Karte von G. G.

Im Urlaub kommt jeder Kamerad gerne zur Betriebsführung und zu seinen Arbeitskameraden und besucht sie an ihren Arbeitsplätzen, im stolzen Gefühl seiner soldatischen Würde zeigt er sich in seiner schmucken Uniform. Dann kehren alle Kameraden wieder in ihre Garnisonen zurück und haben die feste Verbundenheit mit der Betriebsführung und den Kameraden der Arbeit gefühlt und empfunden, und mit frohem Mut und Stolz berichten sie in den Kaffern von ihrem Besuch bei den alten Arbeitskameraden.

Schönheit des Arbeitsplatzes

Wer Ordnung liebt und Reinlichkeit,
Ist sie zu pflegen stets bereit;
So macht er schön sich den Betrieb
Und seine Arbeit leicht und lieb.

Arbeitskameraden, verhütet Unfälle!

Verpflichtung der Werkfrauengruppe



Am 27. Oktober fand im „Heideblümchen“ die Einführung und Verpflichtung der Werkfrauengruppe der D&W statt. Wir lesen darüber in der „Rheinischen Landeszeitung“: Nach dem Einmarsch der Werkschar und Frauengruppe mit ihren Bannern begrüßte Betriebsobmann Verhülsdonk die Erschienenen. Kreisfrauenwallerin Hoyer umriß kurz den Werdegang der Gruppe, die sich aus einer Arbeitsgemeinschaft heraus entwickelte und die sozialen Aufgaben gemeinsam mit der Werkschwester Antonie übernahm. Die Gruppe habe sich bereits bei der Lösung der sozialen Aufgabe anlässlich der Eingliederung Österreichs ins Reich betätigt, und nun wolle sie auch für die Sudetendeutschen arbeiten.

In einer erhebenden Feierstunde, die unter dem Leitwort „Treue und Kameradschaft“ stand und mit Liedern der Werkfrauengruppe und Einzelsprüchen ausgefüllt war, gelobte Werkfrauengruppenführerin Fräulein Arnns für sich und ihre Kameradinnen, immerdar auf dem Platze zu stehen und zu wirken, wohin sie berufen seien.

Gaufrauenwallerin Siegers, Düsseldorf, nahm dann die Bestätigung der Werkfrauengruppe in einer kurzen Ansprache vor. „Wenn wir zur Werkschar die Werkfrauen-

gruppe gesellen,“ führte sie aus, „dann tun wir das, weil in einem derartigen Betriebe, in dem Sie arbeiten, sehr viel zu tun ist. Ich weiß, daß die Meinungen manchmal aufeinanderprallen, daß es manchmal Schwierigkeiten gibt, die nur mit dem tiefsten Versehen um die Kameradschaft überwunden werden können. Wir werden immer da sein, wenn und wo wir notwendig sind. Als Werkfrauengruppe Nr. 39 gebe ich euch den Spruch mit, der immerdar über euch stehen möge: „Wir sind bereit,

zu wirken und zu wagen in glücklichen und in schweren Tagen.“ Mit diesen Worten verpflichtete sie die Gruppenleiterin Arnns und jede Frau durch Handschlag auf ihre Arbeit und auf Adolf Hitler.

In Vertretung des Betriebsführers überbrachte Direktor Bruß die Grüße und Glückwünsche der Werksleitung, die die Schaffung der Werkfrauengruppe lebhaft begrüße, weil sie bei den vielen Gefolgschaftsmitgliedern des Werkes unerlässlich sei. Es stehe ihr ein großes Arbeitsgebiet zur Verfügung, und hinter ihr stehe nicht allein die ganze Gefolgschaft, sondern auch die Werksleitung, die ihre Ziele so weit unterstützen werde, wie es in ihren Kräften liege. Zum Andenken an die schöne Feierstunde überreichte Direktor Bruß der Gruppenführerin ein Bild der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, das er sie in dem Raume aufzuhängen bat, in dem die Zusammenkünfte stattfinden. Er schloß mit einem Appell an die weiblichen Betriebsangehörigen, zahlreich der Werkfrauengruppe beizutreten.

Betriebsobmann Verhülsdonk unterstrich die verwendeten Worte und dankte Fräulein Arnns und ihrer Gruppe für die Ausrichtung der schönen Feierstunde. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

reit, flint bei der Arbeit, froh beim Spiel, so wünsche er die Jugend im Werk zu sehen. Das Werk tue alles, was für die Jugend notwendig sei. Dafür verlange es aber auch vorbildliche Leistungen in und außerhalb des Werkes. Mit einem Schlußwort des Betriebsjugendwalters und einem Sieg-Heil auf den Führer ging der Betriebsjugendappell zu Ende. Ma.

Rekrutenabschied

Von unseren Krefelder Gefolgschaftsmitgliedern waren 66 zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht eingezogen, die sich wie es schon Brauch geworden ist, am 31. Oktober mit vielen Gästen des Wehrbezirkskommandos, vom Arbeitsamt und der Deutschen Arbeitsfront zu einer kleinen Feier in der Werksgaststätte „Heideblümchen“ versammelten, um sich von der Betriebsführung zu verabschieden. Schneidig eröffnete die Werkkapelle unter der Stabführung von Musikzugführer Karl Möff den Abend. Direktor Dr. Rohland hieß die erschienenen Gäste und vor allen Dingen die Rekruten herzlich willkommen. Nicht zum ersten Male könne man diese Abschiedsstunde feiern, die in doppelter Hinsicht für unser Werk von Bedeutung sei. Einmal hege man Trauer, weil man wieder viele Arbeitskräfte opfern müsse, zum andern aber freue man sich, daß wir der Wehrmacht einen so starken Nachwuchs stellen können. Gerade die letzten Wochen hätten ja gezeigt, wie dankbar man dem Führer für die starke Wehrmacht sein müsse. Jeder junge Rekrut freue sich deshalb mit Recht darauf, den Soldatenrock des Führers anziehen zu dürfen. Was das Werk den einzelnen habe mitgeben können, habe es getan: Arbeitsfreude und Pflichterfüllung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jungen Soldaten das Werk nie vergessen würden, wie auch das Werk seinerseits die jungen Soldaten nicht vergessen werde. Jedem einzelnen übergab er ein Geschenk des Werkes, das große Freude erweckte. Nach musikalischer Überleitung sprach dann der Betriebszellenobmann Verhülsdonk zu den scheidenden Kameraden und ermahnte alle, treu und selbstlos ihre Pflicht zu tun. Er konnte mitteilen, daß die Werksleitung für alle Rekruten und alle Arbeitsdienstler während der Dienstzeit die Zahlung der Beiträge für die Sterbeversicherung übernehme. Mit dem Gedenken an den Führer und den Liedern der Deutschen nahm der offizielle Teil sein Ende, dem ein kameradschaftlicher Teil folgte. Hier sorgten Konrad Loehmknecht, Ferdinand Bachem und Ernst Waigand für gute Unterhaltung. Einer der scheidenden Kameraden sprach für die Spenden und den schönen Abend den Dank aller aus. Ma.

Betriebsjugendappell Krefeld



Bei einem Betriebsjugendappell in der Werksgaststätte „Heideblümchen“ begrüßte nach einer von Liedern und Sprüchen umrahmten Feierstunde Betriebsjugendwaller Renner außer den 150 Jugendlichen die Pg. Direktor Dr. Redenz, Mansfeld, Dipl.-Ing. Henning und Erbrath von der Gauverwaltung Düsseldorf als Vertreter der DAF. Er führte u. a. aus, daß neben der fachlichen Ausbildung die weltanschauliche Ausrichtung eine wichtige Aufgabe der Betriebsführung in der Jugend-

erziehung sei. Deshalb würden einmal im Monat solche Abende durchgeführt. Pg. Erbrath betonte, daß die Jugendarbeit in unserem Werk vorbildlich sei und mit an erster Stelle im Gau Düsseldorf stehe. Dann sprach er über den kommenden Reichsberufswettkampf und forderte die Jugend auf, sich wieder restlos daran zu beteiligen. Anschließend sprach Direktor Dr. Redenz zu der Betriebsjugend. Im Auftreten und Benehmen jedes einzelnen sehe man den Geist der Jugend. Immer zum Einsatz be-

Eine Fahrt ins Blaue

Ein lustiges Rätselraten war um das Ziel der Fahrt. Am frühen Nachmittag trug uns der Dortmunder Autobus am waldbereichen Ufer des Möhnesees entlang. Die reiche Soester Börde wurde durchquert, und manchem schwerbeladenen Erntewagen begegneten wir in der Münsterischen Bucht. Paderborn mit seiner großen Vergangenheit nahm uns auf. Hier, wo der Paderfluß aus 198 Quellen entspringt, errichtete Karl der Große 799 den Dom und hielt im alten Rathause den ersten deutschen Reichstag ab. Patrizierhäuser kündeten von alteingeseßnem Handelsfleiß. Die Jugendherberge, einst wehrhafte Feste an der Stadtmauer, bot uns in ihren sauberen Räumen wohlthuende Nachtruhe. Singend marschierten wir am Sonntagmorgen durch die von goldenen Sonnenstrahlen durchfluteten Buchenhallen des Teutoburger Waldes. An den Erternsteinen, dem Mahmal der Ahnen, wurden uns die Erklärungen eines runtenkundigen SS-Mannes fast zur Feierstunde. Durch herbstlich gefärbte Wälder ging es zum Hermannsdenkmal. Dann brachte uns der Autobus wieder nach Dortmund. Wir schieden dankerfüllt gegen die Betriebsleitung, voll Dank aber auch für den Führer, der unser schönes deutsches Vaterland gegen jeden Feind schützt. Wo.

WERK BOCHUM

Die Jugend unseres Bochumer
Werkes erhielt die HJ-Fahne



Die Arbeit wurde geschafft!

In üblicher Weise fand am 11. Dezember der Jahresabschlussappell im Werk Remscheid statt. Weihnachtlich geschmückt, umschloß die Gefolgschaft die gesamte Gefolgschaft. Der Betriebsführer des Werkes Dr. Morschel gedachte zunächst der Toten des Jahres: Lorenz Ridders, Walter Kaplan und Hugo Loh, denen Pg. Grauenhorst einen poetischen Gruß widmete, dann hieß er die vom Heeres- oder Arbeitsdienst und von den Westbefestigungsarbeiten Zurückgekehrten, desgleichen die neu eingetretenen Arbeitskameraden willkommen, um anschließend u. a. auszuführen:

Auf die Arbeit des Werkes haben sich die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ausgewirkt, brachte doch beides ein riesiges Maß neuer Arbeit mit sich. So mußten weitere Arbeitskräfte eingestellt werden, neue Maschinen wurden aufgestellt, um möglichst viele Hände sparen zu können. Und die Arbeit wurde geschafft! Im Jahre 1938 wurde eine Reihe von Neubauten, darunter auch das Gefolgschaftshaus, durchgeführt. Auch im kommenden Jahre wird weiter gebaut und umgestaltet werden. So soll u. a. bis zum 1. Mai ein neues Wäschraumgebäude entstehen. Wie im letzten Jahre, so soll auch im kommenden das Hauptaugenmerk auf die Sicherung des arbeitenden Menschen gelegt werden. Bessere Arbeitsbedingungen sollen geschaffen und die „Schönheit der Arbeit“ immer mehr vervollkommen werden. Ein erfreuliches Kapitel war das von „Freizeit und Erholung“. Die Siedlung in Ehringhausen machte große Fort-



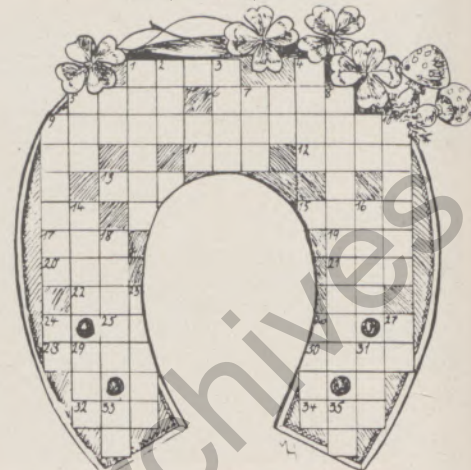
schritte, so daß sie nach dem Winter fertiggestellt werden kann.

Dr. Morschel konnte feststellen, daß im Werk ein sehr guter Geist herrscht. So konnten Erfolge errungen werden, die ihre Anerkennung durch die Überreichung des Gaudiploms für hervorragende Leistungen und des Diploms für vorbildliche Berufserziehungsstätten fanden. Die Arbeit, die von jedem einzelnen Werksangehörigen geleistet wurde, war groß. Sie findet ihre Anerkennung in der Beteiligung am Gewinn des Werkes, in der Weihnachtsgratifikation.

Nach einem Chor des Werksgesangsvereins (Leitung Musikdirektor Neusch) beschloß Betriebsobmann Ziegler, der auch den Appell eröffnet hatte, die Veranstaltung mit der Versicherung des Dankes der Gefolgschaft und ihrer Bereitschaft, sich auch weiter mit vollen Kräften für das Werk einzusetzen, Weihnachts- und Neujahrswunsch entbot er dem Betriebsführer und allen Arbeitskameraden und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, dem die Lieder der Nation folgten.

RÄTSELECKE

Neujahrskreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Futterpflanze, 5. Heilpflanze, 6. Prosadichtung, 9. ein Wunsch an den Leser, 11. geographischer Begriff, 12. Nebenfluß der Oder, 13. Behörde, Dienststelle, 15. Vulkan auf Sizilien, 17. spanischer Nationalheld, 19. Kopfbedeckung, 20. Raubfisch, 21. Teil des Baumes, 22. englische Insel, 25. chemisches Zeichen für Natrium, 26. Faultier, 28. Nebenfluß der Donau, 30. Gewürzpflanze, 32. Europäer, 34. Berliner Kurzname.

Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. rumänische Münze, 3. weiblicher Vorname, 4. Fluß in Spanien, 5. Gattung, 7. Betriebsstoff, 8. fester Kohlenwasserstoff, 9. Silvestergetränk, 10. Preisnachlaß, 14. hinterindisches Königreich, 16. Frucht, 18. Göttin der Jagd, 23. Wundmal, 24. Tierprodukt, 27. Spielart, 29. Sportgerät, 30. Abschiedsgruß, 31. Nebenfluß der Aller, 33. französische Insel, 35. italienische Note.

Rätselsprung

nunft	be	sich	ewig	gen	gen	le
des	das	ver	heit	ben	ti	se
stän	sei	keit	künf	ist	wo	gan
ben	le	dig	ge	ge	und	blick
über	nie	dig	aus	augen	ver	gen
bens	le	mā	zu	dann	vor	füll
ße	all	freut	der	fig	ge	ist

Lösungen aus Nr. 11, 1938

Rätselsprung

„Zwei Seiten hat ein jedes Ding“ —
Du führst den Spruch im Munde;
Doch achtest du ihn oft gering
Gerad' in erster Stunde.

Tat dir dein Freund ein Unrecht an,
So legst du ohne Schöpfung
Luft Unrecht, das er dir getan,
Nicht auf den Freund Betonung.

Julius Hammer.

Amstellaufgabe

1. Virgilius, 2. Embargo, 3. Natal, 4. Alm, 5. S; Venus, Solms.

Wortbildung

Rängurub, Rauenthal, Alghero, Nitive, Itaka, Columbus, Heringsdorf. — Kranich.

Punkträtsel

Obere Punkte: 1. Weser, 2. Ems, 3. Hindi, 4. Duden, 5. Gente, 6. Met.

Untere Punkte: 1. Loch, 2. Tasche, 3. Raht, 4. Name, 5. Zeig, 6. Weiche.

„Weh' dem Lande, wo man nicht mehr singt!“

Taucher zu Land

Ein Kompaniechef zum andern: „Meine Unteroffiziere sind wie die H-Boote, tauche ich auf, tauchen sie unter!“